

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. b. Pomm. Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E
Dezember 1966



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone

Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

16. Jahrgang Nr. 12



Es ist das größte unserer Feste



Weihnachten! Wie schön wurde dieses Familienfest einst in unserer ostdeutschen Heimat gefeiert! Die Schleier der Zeit werden nie das Erinnerungsbild daran verwischen; es wird immer wieder — Jahr für Jahr — neu auferstehen, solange wir leben, sei es auch noch so fern der unvergessenen Heimat.

Wenn am Weihnachtsabend Kerzenschein hinter den Fenstern glänzt, und die Glocken in der Stadt feierlich läuten, „Friede auf Erden“ verkündend, und wenn dann nach altem Brauch die schlichten Weihnachtslieder erklingen, — dann trifft es uns irgendwo in des Lebens Herz. Es ist, als ob ahnungsvoll Wege sich plötzlich uns öffnen sollten, Wege zur Heimkehr in ein verlorenes Paradies, dessen leuchtende Spur in die Dunkelheit unseres Bewußtseins fällt. Ja, wir werden uns des tiefen Wunsches bewußt, des großen mystischen Frühlings der Menschheit teilhaftig zu werden, der mit der Geburt des Leiderbarmers und Erlösers anbrach. Weihnachten in unserer Heimatstadt! Wir haben sie verloren. Und nun wenden sich unsere Gedanken in Stunden echter Besinnung zurück nach jener kleinen, in sich erfüllten Welt des Friedens, wie sie besonders für die Älteren unter uns von fernher mit stillem Glanze in unsere nüchterne Gegenwartswelt herüberschimmert.

Meine schönsten Weihnachtserinnerungen gehen in die alte Zeit unserer Heimatstadt zurück, in der die Menschen noch nicht — wie in der Großstadt von heute — wie durch eine unsichtbare Wand voneinander getrennt lebten. Unser großelterliches Haus, wo wir, meine Schwester und ich, unsere Kindheit verlebten, blieb noch lange ein Hort altbür-

gerlicher Geborgenheit, wenn auch manches Neue kam, das wir aufnahmen, und das sich uns verwob.

Dennoch konnte die heraufkommende neue Zeit den östlich-ländlichen Grundcharakter unserer Heimatstadt bis zu deren Zerstörung nie verwischen. Auch das Auto vermochte Pferd und Wagen — wie auch den schellenklingenden Schlitten im tiefverschneiten Winter — nicht ganz zu verdrängen. Ja, man kann diesen noch heute vielerorts in unserer Heimat begegnen, auch wenn es nicht mehr unser lieber alter Kutscher Schulz ist, der durch die Lande fährt, sondern vielleicht ein zwangsumgesiedelter Ostpole.

Im Hause meiner Schwester Jo Mihaly feierten wir das liebe, alte Fest im vergangenen Jahr genau so schön wie einst im Großelternhaus. Da wurden viele Erinnerungen wieder wach, da wurde manches aus dem „Heimatbrief“ vorgelesen, der uns wie ein treuer Freund als „letzte Brücke zur Heimat“ durch das Leben begleitet.

Die Älteren von uns erinnern sich noch an die Zeit des Ersten Weltkrieges, als der Jugend von damals, die noch Lönslieder sang, die Schreckensbegegnungen mit dem apokalyptischen Reiter erspart geblieben waren. Erst am Ende des Zweiten Weltkrieges, den ich fern der Heimat verlebte, lernte meine Heimatstadt seine furchtbaren Folgen kennen. Ihre friedlichen Bewohner wurden vertrieben. So ruht nun auch unsere Mutter, die uns Kindern das Herz für alles Große und Schöne geöffnet hatte, längst in der alten Familiengruft daheim auf dem weltverlassenen, von dichtem Unkraut überwucherten Friedhof.

Und nach langer Zeit erklangen nun auch die Lieder wieder, die ich daheim in ganz jungen Jahren komponiert hatte. Noch heute erinnerte sich eine vertriebene Schulleiterin ihrer ganz deutlich. Nach dem schmerzlichen Verlust der Heimat bilden sie gleichsam ein letztes Erinnerungsgut für uns, fast heillos hineinverirrt in unsere nüchterne und entzauberte Gegenwartswelt, wenn sie dann und wann — wie zur Weihnachtszeit — im abendlichen Familienkreise die reinen Flügel der Klänge ausspannen.

Mögen wir alle zurückfinden in die Geborgenheit der Seele im Kerzenschein des Tannenbaumes beim Erklingen der alten Weihnachtslieder, auch wenn wir heute „heimatlos auf dieser Erde“ geworden sind, und das Schicksal uns in eine neue, oft noch fremde Umwelt hineingestellt haben mag! Bemühen wir uns, das Leben in der Familie für alle gemütvoller zu gestalten — wie einst daheim! Dann werden wir unser Schicksal getroster und glaubensbereiter tragen.

Und es wird uns dann inmitten unserer so wissensklugen Zeit auch etwas von der Altersweisheit des ostdeutschen Heimatdichters Ernst Wiechert offenbar werden, „daß unser letzter Gewinn niemals aus dem Wissen stammt, sondern aus dem, das einmal in einem Vers oder in einer Melodie in unser Herzblut hineingeflossen ist. Niemals, außer in einem Menschenauge, hat Gott sich uns tiefer und bleibender geoffenbart.“ Die Weihnachtszeit ist so recht dazu angetan, uns dies begreifen zu lassen.

Gunther Kuhr-Golz

Eine Betrachtung zum neuen Jahr

Was ist es, das uns an unserem Lande festhält, dich und mich und alle, die gläubig sind und lieben können?

In diesen Tagen des Nebelmonats- und am Bußtag, der mir besonders erinnerungswert ist — denke ich mehr als sonst an das Land, das wir verlassen mußten und an die Lieben und Treuen, die verblieben sind. Das Heimatland, dem wir leiblich und seelisch verbunden waren, ist uns jetzt verwehrt; die heimisch Getreuen und Vertrauten, die uns nahe waren, sind verschieden oder vertrieben. Wir sind innerlich bewegt, wir tragen Leid; aber wir sollten die **Liebe bewahren**, die gläubig und innig dem zugewandt ist, was unsere Heimat war und uns heimatlich bleiben muß. Das deutsche Ostland in seiner Eigenart, in seiner von unseren Vorfahren gewandelten Natur und seiner von ihnen gestalteten Kultur, das war unser Eigentum, das ist unsere Erbschaft. Es war und bleibt uns aufgegeben, dieses Erbe zu erhalten und zu verwalten im gegebenen Bereich in Hingabe und Kraft. Das gehört zu unserer Bestimmung, zu einem sinnvollen Leben für uns. Doch der Sinngehalt des Lebens überhaupt ist letzthin nicht Erwerb von Geld und Gut für Betrieb und Genuß, sondern Rechtschaffenheit im **Planen und Handeln und Eintreten** für das, was wahr und echt, was gut und recht ist. Demgegenüber werden die „Klugen“ hierzulande, die so gewandt und beflissen ihre Meinungsache betreiben über solche „altmodischen Werte“ spotten. Aber trauen wir denen nicht, die hämisch kritteln und ihre „Weisheit“ witzig verteilen! Sie haben das redliche Gemüt nicht, sie haben an Glauben und Liebe zu wenig, sie sind nur „eine klingende Schelle“.

Doch was ist an unserm Heimatlande, was uns festhält, woran wir glauben, und was wir lieben sollen?

Die **ostdeutsche Landschaft**, von den Sudeten bis zur Ostsee, ist weit und reich, vielfach reizvoll und fruchtbar. Zur Zeit des Römischen Reiches war es ein Land jenseits seiner Grenzen, war dann ein Durchgangsland germanischer Völker, die vom Nordland südwärts wanderten, während slawische Stämme allmählich in das verlassene Gebiet einrückten. Vor tausend Jahren war es noch ein Land außerhalb des römisch-deutschen Kulturbereichs, ein Land mit viel Wald und Sumpf und wild wucherndem Wuchs, das den Einheimischen nur kärglich Heimstatt und Nahrung bot. Alsdann setzte die **deutsche Siedlung** ein, und damit kamen Christentum und westländische Lebensweise. Es wurde folgend das deutsche Ostland, das bald dem deutschen Westen in der Kultur nicht nachstand. Das sind siebenhundert Jahre im Geschichtsverlauf, in welcher langen Zeit viele Folgen unserer Voreltern hier ihre Heimat hatten. Wie sollten wir — ihre Nachkommen — diesem unserem Lande nicht eingeboren und innig verbunden sein?

Wie sollten Raum und Zeit dieses Landes nicht auch den ostdeutschen Menschen geprägt haben? Es war hier allmählich ein ostdeutscher Volkszweig entstanden — ähnlich wie es in Österreich geschehen ist —, gegliedert in einzelne Stämme je nach der Landschaft, in der sie erwachsen: die Ost- und Westpreußen, die Pommern, die Posener, die Ober- und Niederschlesier. Sie haben ihre besonderen Eigenheiten entwickelt und schließlich befestigt. Wir erkennen und unterscheiden sie im Westen zumeist an ihrer Wesenart und Verhaltensweise, ihren Gedanken, ihrem Gemüt, ihrer Sprache. Ich will nicht sagen, wie sie im Besonderen geartet sind. Wir erfassen sie alsbald in ihrer Besonderheit und sind erfreut, wenn wir dabei einem **Landsmann begegnen**. Es ist nicht abwegig, einige Ursachen dafür anzuführen, außer dem Einfluß des Landschaftsgebiets und der geschichtlichen Entwicklung. Sie entstammen als Siedlerscharen allen deutschen Gagebieten, sie kamen sowohl aus Friesland, Nieder- und Obersachsen, Thüringen, Franken, Bayern und Schwaben. Aber sie sind zumeist nicht rein deutschstämmig geblieben, sondern haben sich mehrfach mit den ehemals Eingeborenen und mit angrenzenden Volksteilen vereinigt, im Norden mit den Pruuzen und Pomeranen, im Südosten mit verschiedenen slawischen Volksstämmen. Zudem haben sie manche späteren Zuwanderungen bekommen, unter anderem die Hugenotten, die Salzburger und sonstige um ihres Bekenntnisses Verfolgte. Aber haben sie nicht auch eine gemeinsame Wesenart entwickelt? Sie siedelten zumeist im Grenzgebiet und hatten dabei ihren Lebensstand zu sichern und zu bewahren. Das verlangte Stärke, Mut und Willen, Verstand und Geschick, Fleiß und Ausdauer.

Hierin bestärkte sie der empfangene und entwickelte **preußische Geist**. Das deutsche Ostland wurde allmählich in den preußischen Staat aufgenommen; das war die Entschiedenheit und Geborgenheit in einem Pflicht- und Rechtsstaat. In Königsberg hat Immanuel Kant den kategorischen Imperativ und das Bekenntnis aus reiner Vernunft postuliert und zum ewigen Frieden gemahnt. Das waren Grundgesetz und Ordnungsprinzip eines echten Preußentums und Leitgedanken von übernationaler und weltweiter Eignung und

Glück- und Segenswünsche für 1967

Allen Landsleuten und Heimatfreunden aus dem Kreis Deutsch Krone und der Stadt Schneidemühl sowie **unsere Paten**, den Bewohnern des Kreises Wittlage und der Gemeinde Bad Essen und der Stadt Cuxhaven, wünschen wir ein frohes, gesegnetes Weihnachtsfest und ein **glückliches Jahr 1967!**

Wieder geht ein Jahr seinem Ende zu, und 1967 steht vor der Tür. Unsere Wünsche auf ein **geeinigtes Deutschland** und das Recht auf unsere Heimat sind noch nicht in Erfüllung gegangen. Hoffen wir, daß uns das neue Jahr in den uns so wichtigen Anliegen vorwärts bringt. Keiner darf müde werden oder resignieren. Mit **pommerscher Zähigkeit** müssen wir für das Recht eintreten und unbeirrt, ob Vertriebene oder Heimatvertriebene, für **Wiedervereinigung und Heimat** uns einsetzen. Es ist Verrat an Deutschland, auf Rechtsansprüche und auf deutsches Land zu verzichten. Der Amerikaner Professor **App** sagte beim Deutschlandtreffen der Pommern in Kiel am 21. August d. J. u. a.:

„Wenn das deutsche Volk an das **Weltgewissen appelliert**, dann wird die Welt das Heimatrecht für die Ostdeutschen effektiv fordern. Selbst die kommunistischen Russen und Polen können im Widerspruch zum aufgebrachten Weltgewissen keine so öffentliche Ungerechtigkeit durchführen.“

Aber, um in dieser elften Stunde die Oder-Neiße-Lage zu ändern, verlangt sie heldenhafte Entschlossenheit und **Vaterlandsliebe von allen Deutschen**.

Handeln wir alle so, daß wir unseren Nachkommen gegenüber bestehen können!

In alter Heimattreue

Dr. A. Gramse, Paul Ladwig — Heimatkreis Deutsch Krone
Albert Strey, Johannes Erdmann — Heimatkr. Schneidemühl
Otto Kniese — Heimatbrief



Weisung. Wahr und ernst gesagt: Das preußische Volk war trotz des Bösen, das man ihm fälschlich nachsagt — ein solches des strengen Gewissens, festen Willens und der Arbeitsamkeit auch von **Innigkeit und Duldsamkeit**, und auch von Eigenwillen und Freiheitssinn. Das sollte man ehrlich zugeben und schätzen. Wir aber, die Nachfahren, sollten sein wie unsere Väter waren, wahr und echt, in Treue stark und doch freiheitlich. Damit verbunden: Versöhnung und Gemeinschaft auf dem Boden und in dem Lande, das geschichtlich und kulturmäßig deutsch geworden ist und es rechtlich bleiben muß.

Nun frage ich wieder: Müssen wir **unser Heimatland und sein Volkstum** nicht in seiner Eigenart verstehen und daran gläubig und liebend festhalten? Zudem, was unsere Liebe trägt und wofür wir unentwegt einstehen, es erhält schon dadurch eine Teilhabe und Aussicht der Verwirklichung. Überdies und überhaupt: Nichts ist beständig, was nicht rechtlich geordnet wird (nach Kant). Das ist uns eine gewisse Zuversicht auf den Sieg der Rechtlichkeit; daran müssen wir glauben wie an das wahrhaft Geltende im Dasein und im Fortgang des Geschehens. Darum ein Spruch zum neuen Jahr und immerdar — für uns Alte, für uns alle und besonders für unsere Jugendlichen: Wir brauchen **gläubige Liebe zu unserem Heimatland**, weil unser Herz ohne dies nicht leben kann.

Friedrich Wilhelm Lüttke

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Den Blick nach vorn! Dies ist wohl nach 21 ohne Wiedervereinigung dahingegangenen Jahren die rechte Parole für 1967. Es wäre wenig sinnvoll, heute den sogen. verpaßten Gelegenheiten, deren es sicher zwischenzeitlich mancherlei gab, nachzutruern, denn sie hätten vielleicht eine gewisse Annäherung zwischen Ost und West gebracht, aber noch fern der deutschen Einheit. Und diese Feststellung ist gerade für uns Heimatvertriebene wichtig, mag sie auch noch so schmerzlich sein. Sie macht nämlich die Behauptung weiter Kreise der Nichtvertriebenen zunichte, wir Heimatvertriebene seien Illusionisten und lebten in Wunschräumen. Dazu schrieb der Sprecher der Landsmannschaft Ostpreußen, MdB Rehs, in einem Jahresrückblick u. a.: „Illusionen haben wir unseren ostdeutschen Menschen nie vorgegaukelt, es wäre auch gar nicht möglich gewesen, denn sie haben ein sehr sicheres Gespür für die Gegebenheiten der Weltlage. Mag noch vor 15 Jahren manche Hoffnung gekeimt haben, so wissen wir doch inzwischen, daß uns der Weg in die Heimat noch verschlossen bleibt, daß wir uns weiter in den beiden großen Tugenden, Geduld und Beharrlichkeit, üben müssen, wenn wir unser Ziel erreichen wollen, auf friedlichem Wege in die Heimat zurückzukehren. Und wir wissen, daß solcher Wille zur Selbstbehauptung und zum Kampf um das Recht eine andere Sache, als das uns vorgeworfene Wunschenken ist.“

Dazu gehört natürlich, daß wir die große Belastungsprobe durchhalten, und daß nun einmal der Schlüssel zur deutschen Wiedervereinigung in Moskau liegt.

Vorzeitige Verzichterei ist dabei kein Mittel, um vorwärts zu kommen, und so wehren sich mit Recht unsere Landsmannschaften von jeher gegen sogenannte Vorleistungen, die nichts einbringen. Gewiß ist es eine bemerkenswerte Devise, beispielsweise der Europa-Union, zu erklären, wir müssen vom vereinten Europa zum vereinten Deutschland kommen. Wozu aber enthält die letzte Entschließung dieser Organisation wieder verzichtlerische Tendenzen, sie wurde nur aus einem Trugschlusse geboren.

Die deutsche Frage ist, wie wiederholt betont, in das internationale Geflecht der Politik geraten. Und das nicht erst seit gestern! Deshalb muß eine breitgelagerte deutsche Regierung unser Hauptanliegen in die allgemeine Weltlage einplanen, d. h. unsere Außenpolitik muß flexibler werden und vor allem von einem geschlossenen Volkswillen getragen sein.

Wenn wir nicht gewußt hätten, daß unser liebes Weihnachtsfest wirklich „das Fest der Feste“ ist, dann hätten wir es an den vielen Einsendungen weihnachtlicher Heimerinnerungen gemerkt, die uns auf den Tisch flatterten, und die wir unmöglich alle bringen können. Aber sie zeigen auch, wie tief verwurzelt gerade im deutschen Osten unser hohes Christfest war.

Selbstverständlich sehen wir in jedem Heimatgedenken ein Zeichen der Anhänglichkeit und Heimateure, wofür wir stets dankbar sind. Hierher gehört es auch, wenn uns u. a. der Deutsch Kroner Ldm. Baurat Otto Pfeilsdorff sich im Zusammenhang mit der Schröder-Stranz-Expedition von einst mit Dingen der Polarforschung im allgemeinen befaßt und ihr einen erzieherischen Wert für die Jugend, besonders die Schuljugend, beimißt.

Wenn wir auch weiterhin der Ansicht sind, daß im Rundfunk und Fernsehen die Belange der Heimatvertriebenen viel zu kurz kommen bzw. oft gehässig kommentiert werden, so freuen wir uns doch über jede Sendung gesamtdeutscher Art. So interessierte uns ein Film des Kameramannes Eberhard Gerstenberg aus Quiram, jetzt Frankfurt (Main), Neue Mainzer Straße 2, mit einer Reportage vom heutigen Mecklenburg. Zu gern würden wir auch einmal etwas aus der Kulturfilmproduktion der Gebrüder Nath aus Deutsch Krone sehen, die heute in Stuttgart ansässig sind.

In zunehmendem Maße erhalten wir Nachrichten von Besuchern in der alten Heimat, zumal solche Reisen aus der sogenannten DDR dorthin einfach zu machen sind. Aber auch unsere Landsleute der Bundesrepublik sollten sich vom schleppenden Gang der behördlichen Genehmigungen nach drüben nicht abhalten lassen.

Viel Interesse haben geschichtliche Darstellungen von Jastrow im HB gefunden. So schrieb Ldm. Julius Wolfsberg aus 45 Ormesby Way, Kenton Mddx (England), mit Bezug auf den Jastrower Bürgerbrief u. a.: „Meine Vorfahren waren alle in Jastrow geboren, und zwar hatte einer von ihnen den Bürgerbrief sowie die Heiratsurlaubnis und die handelsrechtliche Genehmigung von den Grafen von der Schulenburg erhalten.“ Da dem Einsender dieser Bürgerbrief in den Kriegswirren verloren ging, fragte er an, ob sein Name in

Deutsch Krone heute



Die Halb'sche Ecke Königstraße — Poetensteig gibt durch die Zerstörung den Blick auf die ev. Kirche frei. Auch das gegenüberliegende Geschäftshaus Fahrrad-Schmidt ist verschwunden.

den Jastrower Bürgerlisten steht? Wir können dies bejahen, denn der Name Wolff bzw. Wolfsberg ist tatsächlich in der von Hans Werk gemachten Zusammenstellung der Einwohner der Stadt Jastrow von 1763—1852 enthalten. Und die Angaben des Autors gehen auf die Geschichte der Stadt Jastrow von Dr. Fr. Schultz zurück.

Erstmals hörten wir von der Knakendorfer Familie Quade, jetzt 5486 Oberwinter, Lärchenweg 6. Frau Martha Qu. geb. Manthey, die aus Stibbe stammt, verlor ihren Mann in der neuen Wahlheimat und lebt jetzt als Rentnerin.

Die ehem. Rosenfelderin Frau Maria Gurda, jetzt 404 Neuß (Rhein), Schlesienstraße 7, übergab auf dem Düsseldorfer Heimatereffen einen Kartengruß des früher in Arnshof ansässigen Arthur Moses, jetzt 5346 Cornell Ave, Chicago Ill, 60615 (USA). Dankbar schrieb unser Quiram Ldm. Max Brose (bei der Deutsch Kroner Stadtparkasse tätig gewesen) über den monatlichen Empfang unseres HB, der mit größtem Interesse gelesen werde.

Zu einem Artikel in der August-Nummer über die Gemeinde Eichfief bemerkte die früher dort wohnhafte Witwe Agnes Streich, daß ihr Hof genau 56 Morgen groß war.

Sehnsucht nach fernen Ländern zeigte der ehem. Deutsch-Kroner Studienrat Paul Schikorowsky und machte eine Informationsreise nach Kanada. Dieser Ldm. ist inzwischen zurückgekehrt und kann am 23. 12. in Düsseldorf, Josefstraße Nr. 13, seinen 74. Geburtstag begehen. Sicher wird dann wieder mancher ehem. Pennäler seines „guten Schiko“ gedenken.

Als selbstverständlich tragen wir nach, daß beim 80. Geburtstag des Bauernverbandspräsidenten Steves auch der Sprecher unserer Landsmannschaft, Dr. Eggert (Oberhausen), unter den Gratulanten war.

Zum Übergang noch eine kleine Bitte aus Berlin: Im Ostsektor lebt die 70jährige Elisabeth Gertrud Reimann, die Tochter des letzten Hausmeisters vom Deutsch Kroner Lehrerseminar. Sicher wird mancher ehem. Seminarist der Einsamen ein Päckchen nach drüben schicken wollen; die Anschrift ist beim „Heimatbrief“ zu erfahren.

Und nun hat Schneidemühl das Wort:

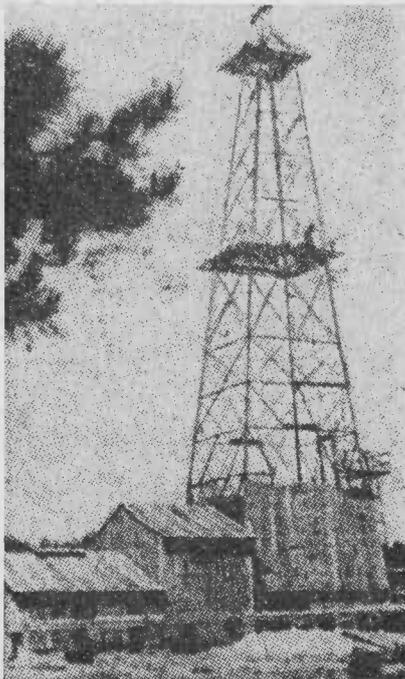
Vom Treffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler in Düsseldorf ging eine Grußkarte mit folgenden Unterschriften ein: „Otto Krüger und Frau, Alfons Litfin, Franz Körlin, Erich Graeber, B. Körlin, Leo Dobberstein, Helga und Frieda Schimmel, Fam. Klemens Wolk, Familie Erich Marquardt, „Träubchen“ (Willi Gehrke) und Frau, Familie Erich Bessin, Otto Ferch, Magda Spengler, Werner Kaffke und Marta, Familie Gurda, Bernhard Krüger und Frau, Gerhard Eick und Frau Herta geb. Kobs, Geschwister Kotke, Leonore Heubner geb. Steinbrink. Noch anwesend Walter v. Grabczewski und Frau, Busfahrer Stutzke, Fräulein Steinke und Kurt Weggen. Besonders zahlreich hatte Hauptlehrer Klatt seine Rosenfelder um sich versammelt. Die Rosenfelder wollen im Januar des nächsten Jahres in Essen ein Treffen durchführen. Ein Gruppengruß kam von unserer Jugend, die sich am 5./6. November in Düsseldorf traf. (Siehe Jugendecke). — Für die Adventsgrüße an die Einsender herzlichen Dank. Ich erwähne nur Hfd. Elsa Boehm (Bismarck-

straße 54) in 69 Heidelberg-Handschuhsheim, Zeppelinstr. 9, und Hfd. Franz Pegel, der „immer noch von Hfd. Post nach Backnang“ bekommt. „Meine neue Anschrift ist 7 Stuttgart-Bad Cannstadt, Gasteiner Straße 16.“ „Da ich bei meiner niedrigen Rente nicht mehr allein leben konnte, bin ich auf ihren Vorschlag zu meiner jüngsten Tochter gezogen. Sie arbeitet in einem Verlag in Baden-Baden als Wirtschafts-Redakteurin. Wir haben seit dem 1. Juli hier eine Wohnung. Meine neue Anschrift lautet: Irmgard Mönkemeyer, 7575 Ebersteinburg, Kirchgasse 1.“

„In der Geburtstagsliste ist meine Adresse mit Schmargendorf über Angermünde angegeben.“ beschwert sich rechts Frau Emma Mathews in 1 Berlin 33, Davoser Str. Nr. 16. „Seit unserer Flucht wohnen wir in Westberlin, erst bei meiner Tochter am Kaiserdamm, und dann bekamen wir 1953 diese Wohnung in Schmargendorf.“

Auch Hfd. Leo Krüger hat eine Berichtigung für „Aus dem Berufsleben“ in Nr. 11/66: „Die Prüfung als Sportlehrer bestand an der Sport-Hochschule Köln-Müngersdorf

Nach Erdöl wird gebohrt



Ein Bohrturm bei Eichberg, unweit von Schneidemühl, wo man schon teilweise fündig wurde.

Ulrich Krüger und betreut jetzt drei Schulen von Hannover und zwei Sportvereine. Der aktive Fußballer von der DJK Marathon (Hannover) ist der Sohn des ehemaligen Viktorianers und DJKlers Leo Krüger (Schrotzer Straße 17).

Auch Manfred Wiese, Sohn des Turnabteilungsleiters der DJK, Otto Wiese (Schrotzer Straße), heute in X 24 Wismar, Bleicherweg 26, hat die Sportlehrerprüfung in der Zone abgelegt und ist in Wismar im Schuldienst tätig. Die Ehefrau ist ebenfalls Lehrerin. Das einjährige Söhnchen macht, wie Opa Wiese stolz berichtet, „die ersten Gehversuche“. Hfd. Krüger berichtet weiter über seinen Geburtstagsbesuch bei der fünfundachtzigjährigen Mutter Anna Arndt (Schmiedestraße 2) in X 36 Halberstadt. „Dabei hatte ich im September auch Gelegenheit, Hfd. und Sportkamerad Otto Krumrey (SC Erika) einen Besuch abzustatten und ihm persönlich über die Traditionsgemeinschaft und das Jubiläumstreffen in Barsinghausen zu berichten.“

In die Wiedersehensfreude mit dem gleichfalls in Halberstadt wohnenden Hfd. und DJK-Kameraden Leo Brieske fiel ein Wermutstropfen „durch verschiedene Todesnachrichten“, die wir unter „Fern der Heimat“ bringen. Die Grüße aller Besuchten und des Besuchenden geben wir an alle Hfd. und insbesondere an die alten DJKler weiter.

Voller Bitterkeit sind die Zeilen unserer Hfd. Ursula Gerhard geb. Klauke, deren Vater und Gatte 1945 verschollen und die darüber hinaus noch anderen Kummer hat. Wir wünschen der Familie Gerhard und Omi Klauke vor allem Gesundheit und viel Freude an dem neuen Paar. Es gibt noch so viele, die ihre Angehörigen suchen und auch nicht das Grab besuchen können. Daß die Toten nicht vergessen sind,

ist doch besseres Gedenken als ein paar Blumen auf dem Grabe.

„Wir sind von Hannover-Seelhorst nach 3204 Nordstemmen, Calenberger Straße 6, verzogen und wohnen im Hause meiner Schwester Angela Seidler geb. Freyer.“ meldet sich Hfd. Marta Freyer, die mit der 80jährigen Mutter zusammen lebt und noch Verwandte in der Heimat hat.

Auch Familie Petersen sandte aus Husum wieder ein Lebenszeichen: „Wir können froh und dankbar mitteilen, daß wir nach all dem Kummer bei unserm Umzug von Ostfeld nach hier uns sehr gut eingelebt haben. Mit den Landsmannschaften besteht ein wunderschöner Kontakt. Leider ist bei den Fahrten und Wanderungen noch nie ein Schneidemühler aufgetaucht. Einmal lag ein Rosenstrauß vor unserer Tür. Von wem mag der gewesen sein? Mit großem Interesse lese ich immer das „Gespräch mit Freunden“ und möchte den Wunsch unserer Hfd. Irene Tetzlaff, daß sie sich über jeden Besuch freuen würde, wiederholen. Ich habe die Hoffnung auf Besuch von Schneidemühler Hfd. noch nicht aufgegeben und grüße alle mit den besten Weihnachts- und Neujahrsgrüßen. Lieselotte Petersen geb. Jahnke und Mann.“

Sicher ist das Schlußwort, das ich heute unserm Hfd. Dr. Erich Kitt, Konsul erster Klasse a. D., in 532 Bad Godesberg, Schubertstraße 7, gebe, beherzigenswert: „Wenn uns der regelmäßig eintreffende ‚Heimatbrief‘ erreicht, fliegen unsere Gedanken stets von neuem in unsere alte liebe Heimat mit ihren schönen, unvergessenen Landschaften zurück. Es sind Stunden ernster Besinnung und wehmütvollen Gedenkens.

„Erinnerung ist das einzige Paradies, aus dem wir nicht vertrieben werden können! Und solange man sein Recht auf die Heimat nicht aufgibt, solange gibt man auch nicht ein Stück von sich selbst auf. Von der für uns Vertriebene unannehmbaren sogenannten ‚Oder-Neiße-Linie‘ wird meines Erachtens zu viel von Unberufenen geredet, die hierfür nicht legitimiert sind. Die Entscheidung über den künftigen Grenzverlauf muß unabdingbar der späteren Friedenskonferenz und dem deutschen Friedensvertrag vorbehalten bleiben, dessen Partnerschaft auf deutscher Seite nur eine gesamtdeutsche Regierung sein kann, die zu gegebener Zeit nach demokratischen Prinzipien in freier, unbeeinflusster Wahl von dem gesamten deutschen Volke Vollmacht erhalten wird.“

Frohe Weihnachten und ein gesegnetes Jahr 1967, das uns hoffentlich diesem Wunsche näher bringt,

Eure

Ostfriesland

Recht Freyer

Die alte Heimat heute

Tützer Schloß wird wieder aufgebaut

Das verfallene Schloß in Tütz, dessen Ruinen wir kürzlich im Bild brachten, wird zur Zeit wieder aufgebaut, schreibt die Kösliner Zeitung „Glos Koszalski“. In zwei Jahren soll der Wiederaufbau des Schlosses beendet sein.

Brotzen erhielt Mittelpunktsschule

Das zu deutscher Zeit rd. 900 Einwohner zählende Dorf Brotzen, die nördlichste Gemeinde des Kreises Deutsch Krone, ist zu einem Schulmittelpunkt der ganzen Umgegend geworden. Es bestehen jetzt dort zwei Schulen mit zusammen 10 Lehrern. Aber zu einem Arzt und zu einer Apotheke hat es die Gemeinde trotz aller Bemühungen noch nicht gebracht. Die dortige Oberförsterei hat Brachland an der Kleinen Mösse, am Weidenbruch und an der Großen Mösse aufgefördert. Das seinerzeit kultivierte Moorgebiet zwischen der Großen Mösse und dem Kleinen Schwarzsee ist inzwischen wieder versumpft. Aus deutscher Zeit sind nur noch kleinere Handwerksbetriebe im Gang, sie wurden aber, wie die ehemalige Gärtnerei Zunker und die Raiffeisengenossenschaft, verstaatlicht. Die Milchsammelstelle liefert ihr Aufkommen nach Tempelburg. Die Polen nennen den Ort jetzt Brozyno.

Schweinemastanstalt gegründet

Auf dem früheren Rittergut Quiram wurde eine Schweinemastanstalt mit zunächst 200 Muttersauen gegründet. Die Baulichkeiten hierfür sind bereits für 2 Millionen Zloty errichtet worden.

Großer Pilzsegen

Aus dem Raum von Märk. Friedland wurden in diesem Herbst rund 150 Tonnen Steinpilze nach dem Westen verkauft und verfrachtet.

Vor 40 Jahren die neue Landwirtschaftsschule

Bis Kriegsausbruch von 1300 Schülern besucht — 2600 bäuerliche Betriebe im Heimatkreis — Wichtige Wirtschaftsberatung



Die Schule am Birkenplatz

Wenn wir noch in der alten Heimat lebten, hätte die bekannte Landwirtschaftsschule Deutsch Krone am 1. Oktober ds. Jahres auf die 40jährige Unterkunft in dem neuen schönen Schulgebäude am Birkenplatz zurückblicken können. Aus diesem Anlaß schrieb uns der langjährige Direktor Prasse, zuletzt Ministerialdirigent im Bundesministerium für Domänen, Landwirtschaft und Forsten, über die Entwicklung der ersten 20 Jahre, auf unseren Wunsch.

Im Ersten Weltkrieg und in den folgenden Jahren hatte sich gezeigt, wie notwendig eine Erhöhung der landwirtschaftlichen Erzeugung war. Die Möglichkeiten zur Mehrerzeugung waren an sich gegeben. Es handelte sich nunmehr darum, entsprechende Kenntnisse und Erfahrungen in der breiten **praktischen Landwirtschaft** bekannt zu machen. Zu diesem Zweck entstanden in den ersten Nachkriegsjahren in Deutschland viele landwirtschaftliche Forschungs- und Lehranstalten und Beratungsstellen.

Für den großen Landkreis Deutsch Krone mit rd. 2600 bäuerlichen Betrieben (5—100 ha) gründete die Landwirtschaftskammer Posen-Westpreußen 1920 die Landwirtschaftsschule und Wirtschaftsberatungsstelle Deutsch Krone. Der Unterricht mußte im ersten Jahr im Saal einer Gastwirtschaft in der Königstraße erteilt werden, da andere Räume nicht zur Verfügung standen. 1921 übersiedelte die Schule in das Erdgeschoß der ehemaligen Lehrerpräparandie in der **Hindenburgstraße**, wo sie in zwei Klassenzimmern und zwei Räumen für Büro und Lehrmittel untergebracht werden konnte. Für die Dauer reichte auch diese Unterkunft nicht aus: Das Lehrmittelzimmer war zu klein, und der einzige Büroraum war für zwei oder drei Lehr- und Beratungskräfte mit ihren Besuchern und für eine Sekretärin zu eng. Hinzu kam, daß seit längerem erwogen wurde, die Landwirtschaftsschule durch **Angliederung einer Mädchenklasse** zu vervollständigen. Die Aufgabe der Mädchenklasse war, den weiblichen bäuerlichen Nachwuchs in theoretischem Unterricht und praktischen Übungen für ihre Tätigkeit im Bauernhof auszubilden. Dazu gehörten Küche, Speisezimmer, Vorratsräume, die in einem etwaigen Ausbau oder Umbau des alten Präparandiegebäudes nicht unterzubringen gewesen wären.

Die Kreisverwaltung entschloß sich daher, am Birkenplatz verkehrsgünstig zwischen dem Süd- und Ostbahnhof, einen **vollkommenen Neubau** der Landwirtschaftsschule zu errichten. Das neue Gebäude wurde 1926 bezogen; es enthielt die erforderlichen Unterrichtsräume, Lehrmittelzimmer, Speisezimmer, Büros, drei Familienwohnungen für die Lehrkräfte und die Hausmeisterin, eine Kleinwohnung für die Hauswirtschaftslehrerin und Zimmer für etwa 24 Schüler und Schülerinnen, die ihren Heimatort nicht täglich mit der Bahn oder dem Fahrrad erreichen konnten.

Das **Schwergewicht der Arbeit** der neuen Dienststelle lag beim Unterricht. In der Landwirtschaftsschule war es nur theoretischer Unterricht; in der Mädchenklasse beanspruchten die praktischen Übungen im Kochen, Backen, Nähen u. a. den größeren Teil der Schulzeit. Mit Rücksicht auf den Arbeitskräftebedarf im elterlichen Hof der Schulbesucher war die zusammenhängende Unterrichtszeit bei den Schülern auf **zwei Winterhalbjahre**, bei den Schülerinnen auf ein Winterhalbjahr beschränkt. Unterrichtsaufgaben, die nur im Sommerhalbjahr abgehandelt werden konnten, wie Fruchteemachen, Heuwerbung, Landarbeitstechnik u. a. wurden in **Kurzcourse** in die passende Jahreszeit gelegt.

Die Zahl der Schüler lag immer zwischen 60 und 70 in Unter- und Oberklasse zusammen. Da die theoretische Unterweisung in Landwirtschaft in den Kreisen der eingesessenen Bauern bis zur Einrichtung der Landwirtschaftsschule nicht Brauch war, mußte für die schulische Arbeit auf diesem Gebiet Aufklärung und Werbung durchgeführt werden. Mit Hilfe der Lehrer, Geistlichen und Bürgermeister in den Dörfern wurde eine Kartei der Schulanwärter angelegt und laufend ergänzt. Mit ständig wiederholten Hinweisen in Zeitungsnotizen, landwirtschaftlichen Versammlungen und mit einem bebilderten Prospekt wurde dafür gesorgt, daß der Gedanke des Schulbesuches bei den Alten und den Jungen bekannt und erörtert wurde. Lehrer und Lehrerinnen der Landwirtschaftsschule suchten gelegentlich der Wirtschaftsberatung auch die Schulanwärter auf den Höfen auf, um mit ihnen und ihren Eltern die Frage des Schulbesuches zu erörtern.

Die Zahl der Schülerinnen war durch die vorhandenen Arbeitsplätze in der Küche und im Handarbeitsraum auf 25 bis 30 beschränkt. Meist waren die Zahlen der Anmeldungen größer als die der verfügbaren Plätze.

An mehreren Nachmittagen in der Woche fand der Unterricht der **Gärtnerischen Berufsschule** und der landwirtschaftlichen Heeresfachschule im Gebäude der Landwirtschaftsschule statt. Die Lehrkräfte kamen aus der gärtnerischen Praxis und aus der Landwirtschaftsschule.

Im Laufe der Jahre verlangte **Wirtschaftsberatung** und landwirtschaftliche Verwaltung immer mehr Zeit und Personal. Die Beratung war teils sogenannte Massenberatung durch Vorträge und Vorführungen vor landwirtschaftlichen Vereinen und Genossenschaften, teils Einzelberatung in den praktischen Betrieben. Im Vordergrund stand dabei die bessere Versorgung der Viehbestände mit wirtschaftseigenem Futter durch **Luzernebau** und **Futtersilage**, die Bereitstellung guter Vatiertiere in etwa 25 Bullenhaltungsvereinen, die Steigerung der Milchleistung durch die Leistungskontrolle der Rindviehkontrollvereine und besonders die Verbesserung des Kartoffelbaues. Klima und Boden waren für die Erzeugung der Kartoffeln, besonders hochwertiger Saatkartoffeln, sehr geeignet. Ein erheblicher Teil der Kartoffelernte wurde als „**anerkannte Saatkartoffel**“ an die westdeutschen Kartoffelanbauer verkauft. Erzeugung und Herrichtung der Saatkartoffel verlangten entsprechende Kenntnisse und gute Beobachtungsgabe. Der größte Teil der **Saatkartoffel-Anerkennung** wurde von den Lehr- und Beratungskräften der Landwirtschaftsschule durchgeführt; diese Tätigkeit bestand nicht lediglich in der Anerkennung oder Aberkennung der vorhandenen Kartoffelbestände, sie war vielmehr zum guten Teil Beratung in bezug auf Sortenwahl, Bodenbearbeitung, Düngung und Pflege.

Die Geschäftsführung des Rindviehkontrollvereins ging bald von der Wirtschaftsberatungsstelle an die **Tierzucht-Abteilung** der Landwirtschaftskammer über. Mit der Gründung des Fischereivereins für die Grenzmark Posen-Westpreußen kam die Geschäftsführung dieses Vereins an die Landwirtschaftsschule.



Die alte Landwirtschafts-Schule

in der Hindenburgstraße, ursprünglich Präparandie, später Kreisbauernschaft, Eigentum des Gärtnereibesizers Dinger.

In den ersten Nachkriegsjahren wurde eine Anzahl Großgüter (**Hoffstädt, Eckartsberge, Henkendorf u. a.**) in Bauernhöfe aufgeteilt. Die Siedler kamen aus verschiedenen Teilen des Reiches und mußten sich erst an die für sie fremden Klima- und Bodenverhältnisse gewöhnen. Zum Berater dieser neuen Grenzmarkbauern wurde ein besonderer Siedlerberater, der der Landwirtschaftsschule zugeteilt wurde, eingestellt.

In nur mittelbarer Verbindung mit der Landwirtschaftsschule stand der **Landarbeitsring** Deutsch Krone der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft, der sich um die „dem Menschen zuträglichste und wirkungsvollste Gestaltung der Landarbeit“ bemühte. In einer beschränkten Anzahl von kleinen und großen Betrieben wurden Arbeitsleistungen festgelegt und Versuche zur Arbeitserleichterung und Arbeitsmehrleistung durch bessere Arbeitsverfahren und bessere Geräte gemacht.

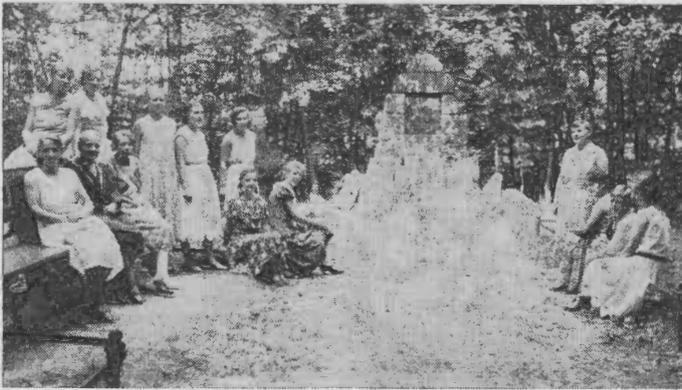
Von 1928 an war die Landwirtschaftsschule stark in die Umschuldung und **Entschuldung der bäuerlichen Betriebe** eingespannt. Sie erstellte sie Voranschläge für die Kreditfähigkeit der Höfe und beobachtete ihre geldliche Entwicklung und machte im Bedarfsfalle Beratung für mehrere Jahre.

In der Zeit ihres Bestehens von 1920 bis 1939 haben schätzungsweise 800 Jungbauern und 500 Jungbäuerinnen die Landwirtschaftsschule mit Mädchenklasse in Deutsch Krone besucht. Wirtschaftsberatung und Verwaltung haben ihr Teil zur **guten Entwicklung** der Deutsch Kroner Landwirtschaft beigetragen.

Neben dem ehem. Direktor Dipl.-Landwirt Prasse waren **langjährige Lehrer der Anstalt:** Dipl.-Landwirt Dr. Henkemeyer (zuletzt Oberregierungsrat an der Regierung in Arnberg), Dipl.-Landwirt Dr. Schwalbe, Dipl.-Landwirt Bierthen, Dipl.-Landwirt Heisterkamp sowie in der Mädchenklasse die Lehrerinnen Penner und Winter. Der letzte Direktor der Landwirtschaftsschule war Landwirtschaftsrat v. Stebut, der aus Schönlanke kam.

Durch die **Wander-Haushaltungsschule**, die die verstorbene Lehrerin Fanny John leitete, wurden in zahlreichen Landgemeinden Haushaltungskurse abgehalten.

Zusätzlich zum Lehrerkollegium unterrichteten in Elementarfächern Pädagogen anderer Schulen und Fachkräfte. So wirkte in der Fachklasse **Gartenbau** jahrelang Dipl.-Gartenbau-Inspektor Karl Dinger jr.



Schülerinnen der Kreis-Wanderhaushaltungsschule aus Märk. Friedland beim Kaiser-Friedrich-Stein im Deutsch Kroner Buchwald (v. l. im dunkl. Kleid Fanny John) im August 1930.

Liebe Landsleute aus Bielefeld und Umgebung!

Euch allen, aber auch den Schulfreunden und Nachbarn von einst, wünsche ich von Herzen eine gesegnete Weihnacht und ein gesundes Jahr 1967. Haltet auch im neuen Jahr der ostdeutschen Heimat die Treue und verstärkt die Werbung für den Heimatbrief!

Am 28. Januar 1967, 19.00 Uhr, ist in der Gaststätte **Union-Bräu, Bielefeld, August-Bebel-Straße 117**, die Vorführung des Tonfilms „Patenschaftsübernahme von Cuxhaven im Jahre 1957“ vorgesehen. Mit Rücksicht darauf, daß die Zehn-Jahr-Feier beim nächsten Bundestreffen am 2. und 3. September 1967 festlich begangen werden soll, laden wir recht herzlich zum Besuch des Tonfilms ein. Außerdem werden über 100 Farbdias „Korsika 1966“ sowie die Dias von der Weserfahrt am 8. 5. 1966 gezeigt. Gäste sind wie immer willkommen!

Euer Werner Hackert

Die Paten gratulieren

Die Stadt Cuxhaven wünscht ihren Schneidemühler Patenkindern ein frohes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr.

Wir fühlen mit Ihnen, wenn Ihre Gedanken an den Tagen der Besinnung und stillen Einkehr im vertrauten Schneidemühl verweilen. Möge uns das kommende Jahr dem gemeinsamen Ziele auf ein in Frieden und Freiheit wiedervereinigtes Vaterland näher bringen.

Diestel, Oberbürgermeister
Dr. Wachtendorf, Oberstadtdirektor

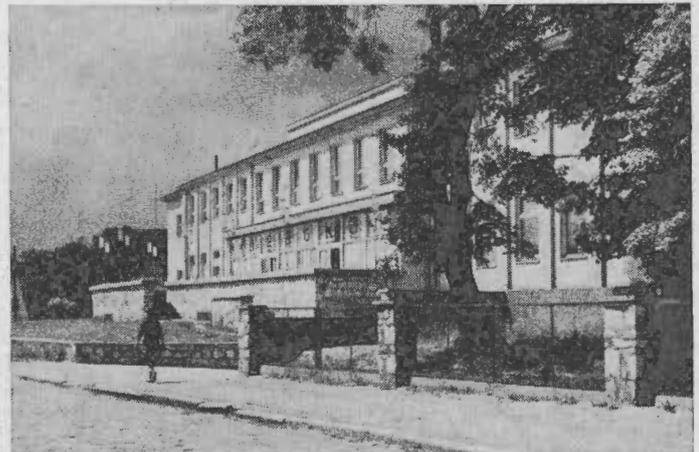
Der Landkreis Wittlage wünscht allen Deutsch Kroner Patenkindern ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest sowie für das Jahr 1967 das Allerbeste.

Wittlage, im Dezember 1966
Dr. Massmann, Landrat
Nernheim, Oberkreisdirektor

Die Gemeinde **Bad Essen** wünscht all' ihren Deutsch Kroner **Patenkindern** ein recht frohes Weihnachtsfest und ein segensreiches Neues Jahr, verbunden mit den besten Grüßen und in der Hoffnung, daß die geschlossene Freundschaft und das **gegenseitige Verstehen** auch durch das Patenschaftstreffen 1967 weiter vertieft werden.

Düffelmeyer, Bürgermeister
Mönter, Gemeindedirektor

Direkt aus Deutsch Krone:



Ein **Kulturhaus** entstand in der Nähe des ehem. jüdischen Friedhofes und enthält außer einem Saal ein Kino und ein Kaffee. Diese Aufnahme ist von der Stein-Straße aus gesehen.

Barsinghausen war Höhepunkt

Die Traditionsgemeinschaft Schneidemühler **Turn- und Sportvereine** wünscht allen Sportlern und Sportlerinnen Schneidemühls und der Grenzmark ein recht frohes Weihnachtsfest wie auch ein zufriedenes und vor allem ein gesundes Neues Jahr.

Höhepunkt unserer Arbeit im letzten Jahr war zweifelsohne das **Sportlertreffen** in Barsinghausen mit der 50-Jahresfeier unseres FC. Viktoria. Es bot uns den willkommenen Anlaß, die große Familie der Viktorianer wieder einander näher zu bringen, wengleich sehr viele Kameraden von „drüben“ aus naheliegenden Gründen nicht teilnehmen konnten. So manchen haben wir anläßlich einer **Sonder-Paketaktion** bedenken können. Ihre Dankbriefe sprechen für sich.

Leider hat der unerbittliche Tod auch aus unseren Reihen seine Opfer verlangt. Der Tod unseres Dr. Fritz **Kimme** mag für alle Kameraden sprechen.

Euer O. Klotzsch-Fiehn.

Polnische Jugend wandert aus Frauenburg ab

Die polnischen Jugendlichen wandern aus der ostpreussischen Stadt Frauenburg ab, weil sie dort **keine Arbeitsplätze** finden können, stellte die Warschauer Zeitung „Slow Powszechna“ in einem Sonderbericht fest. Frauenburg, in der Kopernikus wirkte, zähle demgemäß heute nur 1300 Einwohner. Zwanzig Jahre lang habe man den polnischen Einwohnern versprochen, es würde in der Stadt Produktionsbetriebe errichtet und Häuser gebaut werden; aber erst jetzt sei überhaupt erst einmal der „Stadtbauplan“ genehmigt worden.

ALS DAS LUFTSCHIFF „SCHÜTTE-LANZ“ ZERSCHELLTE

Und weitere Schneidemühler Erinnerungen — Die theaterfreudige Grenzmark-Hauptstadt — Aus schicksalsschwerer Zeit



Unsere Heimatzeitung hat meinem Mann und mir schon viele abwechslungsreiche Stunden bereitet. Wenn die Zeitung bei uns eintrifft, haben wir tagelang Gesprächsstoff. „Weißt Du noch — oder kennst Du sie noch“, ist immer wieder bei uns zu hören. Wir können oft gar nicht begreifen, daß wir schon so lanage von zu Hause fort sind. Inzwischen sind wir alt geworden aber die Erinnerung ist so jung, als sei es erst ein paar Jahre her, daß wir Schneidemühl verlassen mußten. Und nicht nur das — durch

die Heimatzeitung werde ich auch oftmals an meine Jugend, die ich in Schneidemühl verlebt habe, erinnert.

Da las ich z. B. vor ein paar Wochen den Namen der Schauspielerin Mala Reuter — sie war eine Duzfreundin von mir; das Schneidemühler Theater, damals hatte es sich im „Friedrichsgarten“ etabliert, stand vor meinem geistigen Auge. Wie waren wir damals theaterbegeistert! Es gab noch kein Fernsehen, ja, noch nicht einmal Radio, vielleicht war das der Grund, daß wir keine gute Aufführung versäumten. Und welch gutes Theater wurde geboten! „Jedermann“ von Hoffmannsthal, „Vater“ von Strindberg; die Oper „Carmen“ von Bizet wurde mit einem Gast aus Berlin, ich glaube Korff hieß er, als Escamillo, aufgeführt. Der Friedrichsgarten war damals als Theater, wenn man an unser späteres Reichsdankhaus denkt, recht primitiv. Es fehlte doch an vielem. Aber das gute Ensemble — ich denke nur an Bartelmus, Wertmann, Ernst Hagemann, das Ehepaar Beron u. a. m., gaben ihr Bestes, und es wurden immer erstklassige Aufführungen. Ich erinnere mich, daß wir einmal bei schrecklichem Glatteis zum „Friedrichsgarten“ gingen. Von der Bromberger Vorstadt! Den Pferden — Autos gab es ja noch kaum — waren Stoffe um die Hufe gewickelt, damit sie nicht stürzten, und wir gingen nach der Vorstellung per Arm in langer Reihe auf dem Fahrdamm. Und sangen trotz Kälte und Glatteis die Melodien, die wir eben im Theater gehört hatten! — Wohin ist das alles, wohin...

Mit Interesse las ich dann auch von Frau Prestel, die sich für das Rote Kreuz immer und immer wieder einsetzte. — Ich selbst wurde auch als Laienhelferin ausgebildet — oftmals war es mir unheimlich; Rot- und Weiß- und Blaukreuz-Gas fand ich furchtbar, und es fiel mir schwer, alle Abwehrmaßnahmen zu begreifen. Aber sehr viel Positives habe ich auch gelernt.

Eine kleine Begebenheit habe ich nicht vergessen. Es war Unterricht in der Martinschule angesetzt. Die Martinschule war mir ein unbekannter Begriff. Es war Verdunkelung. Ich wußte nur, hier muß die Martinschule sein und suchte den Eingang. Ich tapste nun über Sträucher und Büsche und wußte gar nicht mehr, wo ich war — da hörte ich Stimmen. Ich meldete mich nun: „Bitte, helfen Sie mir, ich weiß nicht, wo ich bin.“

Es waren zwei Frauen, die auch zu dem Kursus wollten; sie hatten eine Taschenlampe und fanden mich und nahmen mich in ihre Mitte, — der Eingang aber befand sich auf der Rückseite des Gebäudes, vom Schulhof aus; den hätte ich nie gefunden!

Wir haben viel gelernt bei diesen Kursen — theoretisch. Die Praxis sah dann aber ganz anders aus. Ich habe so viel später darüber nachdenken müssen — nach dem Angriff auf Halberstadt. — Halberstadt — Mitte Februar kamen wir in H. an. Am ersten Morgen, auf dem Wege zum Einwohnermeldeamt, traf ich Herrn und Frau Rechtsanwalt Partikel. Schon von weitem erkannten wir uns — die Heimat stand bei uns. Rechtsanwalt Partikel konnte nur wenig sprechen, auf der Flucht hatte er anscheinend durch starke Erkältung einen leichten Schlaganfall erlitten, er stützte sich auch auf seine Frau. Fast als Letzte hatte das Ehepaar Partikel Schneidemühl verlassen; Frau P. hatte bis zuletzt im Steingymnasium für die „Schipper“ von außerhalb gekocht. Zu Fuß versuchten sie nach Hasenberg, von wo noch Züge ins Reich verkehren sollten, zu kommen. Den einzigen Koffer, den sie trugen, mußten sie unterwegs fortwerfen. Die Flucht ist ihnen gelungen, Herr Rechtsanwalt P. wurde auch wieder gesund. —

Ein paar Minuten später hatte ich im Einwohnermeldeamt die zweite Begegnung mit Schneidemühlern. Ich saß im Vorraum und hörte „Schneidemühl“. Ein älterer Herr mit seinem Sohn kamen aus der Anmeldung. Ich kannte sie nicht. Es war Gastwirt Weilandt (nicht Kolonialwarenhändler) und Sohn aus der Breitenstraße. Ich fragte nach Schneidemühl. Herr W. war sehr nervös und sprach nur ganz kurz mit mir.

Nach Wochen traf ich ihn wieder. Der Krieg war vorüber. Ldm. W. — er war inzwischen Stadtverordneter in Halberstadt — erzählte mir nun sein schreckliches Erlebnis. Am Sonntag, dem 9. April, mittags, war in H. Alarm, Direktanflug auf Halberstadt. Weilandt war mit seinem Sohn auf dem Wege zur Kirche. Unterwegs entschloß sich der Sohn — ich schätzte ca. 30 Jahre alt war er — eine andere Kirche wie die bisherige zu besuchen. So trennten sie sich — um sich nicht mehr wiederzusehen. Ja, Vater Weilandt wußte nicht einmal, in welche Kirche sein Sohn gegangen war, er wußte auch nicht, ob er evtl. einen Bunker aufgesucht hatte. Halberstadt war durch den Angriff, der eine halbe Stunde dauerte, ein einziger Trümmerhaufen, nur am Stadtrand waren mehrere Häuser unversehrt. Als wir auf allen Vieren aus unserem Keller kletterten, stürzten große Häuser der Nachbarschaft wie Schachteln ein. Wie gut, daß wir nicht wußten, daß neben und hinter unserem Keller, nur zwei Meter entfernt, drei große Blindgänger steckten. Es wurde vermutet, daß über H. gebündelte Bomben abgeworfen wurden, und die Flieger versäuml hatten, diese drei Bomben zu entschärfen. Überall waren nur Flammen, unser Gegenüber war schon fast dem Erdboden gleich gemacht.

Etwas ist mir unvergeßlich geblieben. Während einer kurzen Pause des Angriffs — ein neuer Pulk war aber schon von weitem zu hören — riefen Bekannte, die sich einen Bunker im Garten gebaut hatten: „Lebt Ihr noch?“ Ja, wir lebten noch, wir haben überlebt, und schwere, schwere Zeiten folgten.

Und nun muß ich sagen, wie bei einer Laienhelferin die wirkliche Arbeit aussehen kann. — Zuletzt hatten wir in Schneidemühl Unterricht in Geburtenhilfe. Bei dem Angriff auf Stettin hatte sich herausgestellt, daß durch den Schreck viele Frühgeburten in Luftschutzkellern vorgekommen waren. Also sollten Laienhelferinnen auch auf diesem Gebiet helfen können.

Ich habe im Keller in Halberstadt während des Angriffs an den Grundbegriff bei Geburtenhilfe denken müssen: Vor allen Dingen alles steril halten. Als Erstes eine Viertelstunde die Hände mit Seife tüchtig bürsten! — Ach du lieber Gott! Im Keller stand ein Eimer Wasser, bedeckt zwar, aber eine Schmutzschicht von fast einem Zentimeter befand sich darauf. Ein zweites Gefäß war durch den Druck beim Einschlag einer Bombe in der Nähe gegen die Wand geflogen. — Einen jungen Mann, der fast neben dem Wassereimer saß, bat ich, nochmal meine Serviette, die ich vor den Mund hielt, um besser atmen zu können, in dem Wassereimer naß zu machen. Er stand nicht auf, ihm schlotterten Arme und Beine, er langte wohl nach dem Eimer — und warf ihn um. — Und ich bin ehrlich: Ich wäre auf keinen Fall in der Lage gewesen, selbst im Ernstfall, eine Viertelstunde meine Hände zu bürsten. — Und wie genau hatten wir beim Unterricht alles notiert, gelernt und uns bestens eingepreßt! Das war die Theorie — und die Wirklichkeit sieht dann ganz, ganz anders aus, die kann ganz grausam sein. —

Nun möchte ich noch auf etwas anderes eingehen: auf die Berichte von Frau Irene Tetzlaff. Ich lese sie immer mit gro-



In der Berliner Straße steht noch heute die Schneidemühler Leichenhalle.

Weitere Glückwünsche!

An alle Jastrower und Schlopper

Zum Fest der Liebe ist es mir ein besonderes Bedürfnis, allen lieben Jastrowern ein gesegnetes und frohes Weihnachtsfest zu wünschen, verbunden mit den besten Wünschen für ein gesundes und glückliches Jahr 1967. **K. Domke**

Ein gesegnetes Weihnachtsfest und viel Glück und Wohlgehen im Neuen Jahr wünscht allen Heimatfreunden aus Schloppe und Umgebung sowie Märkisch Friedland mit herzlichen Heimatgruß **Robert Bierig**, 3 Hannover, Helmstedter Straße 40.

... und die Tützer

Allen Heimatfreunden aus Tütz und aus den Nachbargemeinden wünscht ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neujahr 1967

Herbert Stelter, 3 Hannover, Stresemannallee 10

... und die Friedländer

Allen lieben Heimatfreunden aus Märkisch Friedland und Nachbarortschaften wünsche ich ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes, erfolgreiches und glückliches Neujahr 1967.

Mit lieben Grüßen **Väti Schultz**, 2302 Flintbek über Kiel, Heitmannskamp 17

dem Interesse. Die kleinen Begebenheiten — die sie z. T. in ihrer Jugend erlebt hat, weiß sie so anschaulich zu schildern. Dabei kommen mir dann ebenfalls Kindheitserinnerungen. In der Walkmühle war ich in Begleitung einer um vieles älteren Schwester, die dort ein Stelldichein mit bekannten Damen hatte. Als Elfjährige. Für mich als Kind war das Schönste an der Walkmühle der Teich, auf dem ich meine erste Kahnfahrt machte — und dann — bitte lachen Sie nicht — eine blecherne Henne, die im Park stand, und nach dem Einwurf eines Zehnpfennigstückes unter Gackern ein Blechei mit Bonbons fallen ließ. Die Bonbons waren nicht so wichtig, aber das Gackern, die Technik überhaupt, haben mich immer wieder entzückt. Ja, das war schon 1911. Lange dauerte dieses Kinderglück für mich nicht, denn meine Schwester mußte wieder zu ihrer Familie nach Halberstadt. —

An den „Schütte-Lanz“, besser an das Unglück, muß ich oft denken. Soldaten der 149er sehe ich mittags (sagt man in aufgelöster Formation?) nach dem Stadtberg rennen. Dort sollten sie das Luftschiff, das sich losreißen wollte, halten. Viele setzten sich auf den Querstab des Halteseils und schaukelten zwei bis drei Meter hoch. Als es aber immer höher ging und das Kommando „Loslassen“ erscholl, konnten zwei Soldaten nicht mehr abspringen, und sausten mit dem Luftschiff in die Höhe. Während der eine mit leichten Verletzungen davonkam, wurde der zweite wohl zweihundert Meter hochgerissen, er stürzte ab und zerschmetterte in der Nähe eines Zaunes. Das Begräbnis, das vom Garnisonlazarett aus stattfand, hatte ganz Schneidemühl auf die Beine gebracht.

Kurz nach dem Losreißen sah ich den „Schütte-Lanz“ wie eine silberne Zigarre ganz hoch am Firmament. Im Nu waren Wagen, Autos (ich wußte gar nicht, daß es damals in Schneidemühl schon so viele Autos gab) und Räder, Räder — nach der „Landestelle“ unterwegs. Und dann fuhr auch ich per Rad los. Der „Schütte-Lanz“ lag bei Erpel in einer höheren Schonung. Er sah aus wie ein Riesenwal; während Bug und Heck auf der Erde lagen, stand das Mittelteil ganz hoch. Sofort waren auch Soldaten, die den Platz absperrten, zur Stelle. Ich nehme aber an, daß das Luftschiff zur „Demontage“ freigegeben war, denn überall hörte man „schlarr“, die gelbe Seide wurde abgerissen, und die Wachmannschaften halfen sogar bei diesem „Schlarr“.

Am späten Nachmittag fuhr ich noch einmal nach Erpel. Der „Schütte-Lanz“ sah aus wie das Skelett eines Wales. Man sah nur noch Gräten — kein Stückchen Seide war mehr zu finden. Aber — die Gräten wurden — auch wieder mit Hilfe der Soldaten — zersägt, um in den Haushaltungen als Blumenständer etc. Verwendung zu finden.

Für mich war das Luftschiff zwar nicht der leibhaftige Teufel, wie ihn Frau Tetzlaff in ihrem Kirschbaum erlebt hatte, aber etwas Unheimliches hatte das Unglück dieses Luftgiganten doch an sich. Und heute noch denke ich daran, wie schnell auch Geschäftemacher zur Stelle waren: Als ich gegen Abend zum zweitenmal nach Erpel gefahren war, standen in der Nähe des verunglückten Luftschiffes auf einem Feldweg Eis- und Würstchenbuden! Auch Obst und belegte Brötchen gab es zu kaufen!

Vor mir auf dem Rade hatte auch ich ein Stück des Gerüstes des Schütte-Lanz und jonglierte mich durch die Bäume des Waldes zur Straße. **E. S.**

Weihnachtsmusik

Von Bruno Liebsch, Bückeburg

In den 30er Jahren war es. Vier junge Leute kamen regelmäßig und uneigennützig zusammen, um in einem Soloquartett Kanons und Volksweisen, zum Teil in kunstvollem vierstimmigem Satz, zu singen:

Franz Breitenbach, Kleist, Franz Liebsch und Schreiber dieser Zeilen. Die ersten beiden deckt heute kühler Regen — R. i. p. — Gelegenheiten zum weihnachtlichen Musizieren fanden sich öfter, als man es sonst im allgemeinen wahr haben möchte.

Die größte Freude bereitete es Hörern wie Musizierenden, wenn das Quartett unangemeldet erschien, sei es im häuslichen Kreise oder in Vereinen — zu Dienst- bzw. Privatjubiläen, aber am meisten freilich zur Weihnachtszeit. Der Augenblick des Auftretens war zwar flüchtig, doch mußte er stimmungsträchtig sein. Deshalb traf sich das Quartett regelmäßig, um erst einmal gründlich zu üben. — So erinnere ich mich an schöne **Adventsstunden** im katholischen Vereinshaus, gegenüber der früheren 2. Gemeindeschule und der alten Johanniskirche, in der alle wirklich frohvereint den Musikklingen lauschten. Noch größeren Wert hatte das sogenannte Kurrendesingen (mittelalterlicher Brauch, vor den Häusern zu singen). — Hell erleuchtete Fenster! — Das Thermometer zeigte minus 20 Grad an. Bei klarer Sterne Licht erklangen die trauten Weisen des „Stille Nacht“ und „O du fröhliche“.

Nachdem die musikalischen Überraschungen geglückt waren, öffneten sich die Türen zu den geheizten Stuben. Manch eine Weise wurde nochmal drinnen gesungen. Wie selbstverständlich wurde **selbstgekelterter Wein** bzw. Glühwein zur inneren Erwärmung gereicht. Nach einiger Zeit ging's zur nächsten Familie oder ab und an ins Städtische Krankenhaus. In den langen Korridoren schallte es besonders feierlich. Man brauchte sich nicht einmal sonderlich anzustrengen. Der leicht angesungene Ton pflanzte sich machtvoll fort und ging bestimmt in die Herzen der Genesenden ein. Man weiß ja, wie schwer es empfunden wird, wenn ein Liebes gerade zur Weihnachtszeit nicht daheim sein kann...

Eine weitere musikalische Gelegenheit bot sich in der **Christmette**, wenn in der alten Kirche an der Holzbrücke die Weihnachtslieder von Orgel, Violine, Klarinette, Fagott begleitet wurden. Und das in freier musikalischer Improvisation. (Der beiden Herren Galuba sei hier gedacht) Aufgekommen war diese Art der Volksmusikpflege durch die Singbewegung um Jöde und Hensel.

So hatte ich auch Gelegenheit, hierzu die freudige Zustimmung der Jugend zu erfahren, als ich in der Haushaltungs- und Gewerbeschule sowie der Höheren Fachschule für Frauenberufe mit der Jugend Weihnachtsfeierstunden gestaltete. Da kam eine Blockflöte heimlich dazu, obwohl es vorher gar nicht so geprobt worden war. Wie die Engel, so zart und rein, wurde der Kanon „**Ehre sei Gott in der Höhe**“ von vier Solisten gesungen. Wir saßen im Halbkreis um den Tannenbaum — und so wirkte alles persönlich ansprechend wie daheim in der Familie. Süß drang der Geigenton ins Herz hinein. Der Nachhall solcher Weihnachtsmusik wurde vernehmlich durch Summen und Singen in den Schulkorridoren. Das war der Kern jener Haltung und echt deutscher Mädchenart. Wirklich: Froh zu sein bedarf es wenig, und wer froh ist, ist ein König! —

Jeder wollte zum Mädchenchor gehören, der auch zu anderen Gelegenheiten sang. Wie die Augen strahlten! —

Freilich gab es wohl einzelne, die dem Zug der Zeit gefolgt waren und fragten: „Warum singen wir nicht einmal BDM-Lieder?“ Auf die Gegenfrage, welche das wären, mußten sie beschämt gestehen, daß sie auch aus dem **unversiegbaren Bronnen** des deutschen Volksliedes stammten, wie z. B. „Wann wir schreiten Seit an Seit und die alten Lieder singen... mit uns zieht die neue Zeit...“ Durch die vielen Darbietungen der Klausen-Kapelle sowie der Chorkonzerte, Symphonien und Opern, hatte sich Schneidemühl als **Musikstadt** einen Namen gemacht. Gerade zu Weihnachten wurden solche Veranstaltungen gern besucht.

Schulnachrichten

Während in **Wittkow** über den schlechten Bauzustand der Schule geklagt wird, konnte in **Marzdorf** eine neue Grundschule eingeweiht werden. Das Schulhaus der ehemaligen Siedlergemeinde **Dammlang** wurde durch Anbau vergrößert. **Knakendorf** konnte eine durchgehende Reparatur der Volksschule melden.

In Kessburg wurde die 2. neue Volksschule im Kreis Deutsch Krone nach dem Zusammenbruch erbaut; sie wird von rund 127 Kindern besucht.

Heimatliche Weihnachtserinnerungen in der Fremde

In diesen Tagen sind die Gedanken mehr noch als sonst in der verlorenen Heimat. Wo immer das Schicksal uns auch hingeworfen haben mag, und wo immer wir Weihnachten auch gefeiert haben mögen. Am Ende steht uns das Weihnachtsfest in der heimatlichen Kirche doch über allem. Gewiß, es ist bequem, wenn man nur einen Weg von fünf Minuten zur Kirche hat, die dazu noch genügend Sitzplätze hat und angenehm geheizt ist. Aber wir waren schon als Kinder an weite Wege gewöhnt. Unsere Eltern schickten uns nämlich nicht in die nahe Schule nach **Alt Prochnow (2 km)**, sondern in die vier Kilometer entfernte **Schule Königsgnade** und bezahlten noch Schulgeld dafür, obwohl es ihnen gar nicht so rosig ging. Das Geld nahm der Lehrer, nicht die Schule. Ob zu Recht oder Unrecht, darüber haben sie sich wohl kaum Gedanken gemacht. Zum Religionsunterricht gingen wir nach **Marzdorf**, im Winter war er erst bei eintretender Dämmerung beendet. So sind wir oft im Dunklen und Schneesturm den 6 km langen Weg nach Hause gelaufen. Es kamen sogar Kinder von Wordel und Märkisch Friedland nach Marzdorf zum Unterricht. Später wurden die Kinder in Märk. Friedland unterrichtet.

Der 5 km lange Weg zur Christmesse nach Brunk führte nicht selten durch **meterhohen Schnee**. Mit unheimlichem Dröhnen und Brüllen machte sich der zugefrorene Boethin Luft. Ein Rudel Hirsche, das von der Alt Prochnower Forst zum Priska wechselte, verschwand wie ein Nachtgespenst vor unseren Augen. Aus dem Brennerei-Schornstein Alt Prochnow quollen schwarze Rauchwolken, dort brannte Franz **Kluck** den Kartoffelsprit. Nach einer zweiten Messe in Lubsdorf (7 km) war dann in Marzdorf die Schlußandacht. Dem Marzdorfer Kirchenchor haben wir es zu verdanken, daß unsere Festtage immer so feierlich waren. Er hatte es unter der Leitung des uns unvergeßlich bleibenden Hauptlehrers **Martin Wiese** soweit gebracht, daß er sich gut auch in einer Großstadt hätte hören lassen können.

Nach dem Gottesdienst gab es vor der Kirche ein Händeschütteln, und man wünschte sich frohe Feiertage. Dann ging es in allen Richtungen zu Fuß und auch mit dem Schlitten, nach Hause. Nach **Marienthal**, Brunk und der Henkendorfer Siedlung, nach Königsgnade, Prochnow mit Vorwerken und Abbauten, nach Boethin und Lubsdorf. Vom Pflaumenberg (Plumaheuwa) konnte man das alles übersehen. Auf der weiten, schneebedeckten Flur ästen einige Sprünge Rehe, am großen Graben schnürte der Fuchs. Unter lautem Schellengeläut trabte Nachbar Gregor Kluck sein Schlittengespann, den Kostenweg lang, durch die „Schmidts Fichten“ dem Iretz zu. Und alles wurde übertönt von dem von allen Türmen und Glockenstühlen einsetzenden sogenannten Beiern. Es gab dem Weihnachtsfest jene feierliche Atmosphäre, die uns in der Fremde einfach fehlt. Die Geschenke, die wir als Kinder zu Weihnachten bekamen, waren mehr als dürrtig. Aber wir waren damit zufrieden, jedenfalls **glücklicher als die heutigen Kinder**, die mit Geschenken überfüttert werden. Die Erwachsenen hatten sich oft das Geld für ihr eigenes Geschenk in der Kartoffelernte auf den Gütern zusätzlich verdient. Die Frauen trugen dann auch den Kopf, wenn sie sich im Fest zum erstenmal im neuen Mantel zeigten, sehr hoch. Das neue Stück wurde dann auch sehr scharf unter die Lupe genommen. Natürlich sagte niemand, was er dachte, und somit fiel das Gutachten immer positiv aus. Selbst der viel zu hohe doppelte Kaninchen-Kragen, hinter dem der Kopf unsichtbar blieb, wurde zum echten Nerz gestempelt. Als aber eine Stimme unkte: Nun wird der Fräni wohl wieder zurückkommen, in dem Mantel siehst du 20 Jahre jünger aus, wurde sie giftig und konterte: Hast ok schüt upt Herratüffka gaua, da brukst met dinam olla Wams ni rümilopa. Das hatte gesessen. Die neidische Spötterin haute schleunigst ab. Aber auch der neue Mantel mit dem kostbaren Kragen entfernte sich, unter dauerndem Schimpfen, eilig: Dat ik ih dem niga Manta jüngi utseh, dat hät mi de Kopma gleich sägt. Obi twinch Jauh, dat hätti ni sägt. Daumeid wu se mi blos upt Schüpp neima.

Solche Episoden brachten dann für längere Zeit Leben in die Dorfgespräche. Heute wird von so einer Anschaffung kaum Notiz genommen.

Aber die Heimat läßt uns trotzdem nicht los, weil die Liebe und Treue zu ihr eine gottgewollte ist. Seit Jahren kannte ich einen Mann, der durch kaufmännische Tüchtigkeit wieder zu dem gekommen war, was man heute als Wohlstand bezeichnet. Befragt, ob er wieder zurückkehren würde, sagte er: Eigentlich nicht, aber es hängt ja so sehr viel damit zusammen. Es hat sich nämlich bei der Vertreibung in meinem dürrtigen Gepäck, trotz aller Filzungen, ein

unheimlicher Gefährte durchgeschmuggelt. Da versagte es ihm die Sprache — seine Augen wurden feucht. Jedesmal nach dem Gottesdienst suchte er zumeist vergeblich unter den vielen Menschen nach einem Landsmann. Dann kam der unheimliche Gefährte immer zum Ausbruch. Bedrückt ging er seinen Weg. Der 56jährige aus Ratibor, der Stadt, wo der Schnupftabak herkam, starb vor zwei Jahren. An Heimweh — ? — Ich weiß nur, daß es ihm furchtbar zusetzte. Das letzte Weihnachtsfest in der Heimat war schon durch Furcht und Angst des sich anbahnenden Unglücks gekennzeichnet. Zweiundzwanzig Jahre liegen zwischen damals und heute, manches kommt uns schon verschwommen vor. Schreckliches möchte man gerne vergessen, nicht mehr daran erinnert werden. Aber wer kann schon **Mord und Vergewaltigung**, die er als Augenzeuge miterleben mußte, aus dem Gedächtnis vertreiben? Niemand fordert die Schuldigen zur Rechenschaft. Vielleicht genügte es, wenn das eigene Gewissen sie nicht freisprechen kann. Ricarda Huch (gest. 1947) hat diese Zeit so gesehen:

Wüßt ich ein Lied, unser Elend zu singen,
Unseren bitteren Gram, den Worte nicht fassen,
Es würde Steine bewegen und Eisen durchdringen,
Und wer es hörte, würde uns nicht mehr hassen.
Wir haben keine Heimat, keine Zuflucht auf Erden,
Wir schleppen wunde Füße in zerrissenen Schuhen,
Wir haben keinen Acker, keine Weiden, keine Herden,
Wir haben kein Bett, um nachts drin zu ruhen.
Wir haben keinen Sohn, der uns im Alter kann stützen.
Wir sterben in Gräben, an Wegen und Pfützen.
Und kämen wir auch als Bettler zu der vielgeliebten
Stelle,
Legen würden wir das Haupt auf unser Vaterhauses
Schwelle
Küsse würden Tränen auf die alten Steine brennen,
Die uns besser als die Menschen in der Fremde kennen.

Wir feiern Weihnachten in der Fremde. Aber die Gedanken sind in der Heimat, sie ist wie eine Mutter, man kann sie nur einmal haben.

Max Garske



Die winterliche Karl-Krause-Brücke in Schneidemühl

Auf Wiedersehen

Da du aus meiner Heimat bist
Fühl ich mit dir mich eng verbunden.
Ich hab dich lange Zeit vermißt,
In Hamburg hab ich dich gefunden.

Wenn wir in über 20 Jahren
In alle Winde war'n zerstreut,
So durften endlich wir erfahren
Ein Wiedersehn nach langer Zeit.

In Köln und Kiel war knapp bemessen
Die Zeit, die zur Verfügung stand.
Die Stunden bleiben unvergessen
Die ich bei Dir in Hamburg fand.

Der Faden, den wir dort gesponnen,
Darf auch noch nicht zu Ende sein.
Wir haben ihn erst aufgenommen,
Auf Wiedersehn in Köln am Rhein.

Von Ldm. Martin Erdmann aus Köln-Weidenpesch seinem Heimatfreund Alois Kruske (Hamburg) gewidmet.

JUGENDECKE

Veranstaltungen und Begegnungen

Platzmangel ist zur Zeit die schwerste Krankheit unseres HB. Darum muß ich mich heute kurz fassen, natürlich gerade dann, wenn viel vorliegt. — Zunächst gratuliere ich unserer Hannelore Mahns geb. Weggen und ihrem ostpreußischen Mann Manfred in 43 Essen-West, Hamborner Str. 9, herzlich zur Geburt des Töchterchens Claudia am 9. November. — Dazu gebe ich den Dank unserer Brigitte Stahnke (Nürnberg, Rahm 21) für die vielen Glückwünsche weiter, der sich die ganze Familie Stahnke und der Verlobte Udo Kähnel anschließen. Wie ist die Welt doch klein! „Wir haben uns sehr darüber gefreut, und Udo hat auf diese Art und Weise von einem Klassenkameraden gehört! Wolfgang Zeidler nämlich, der auch zur gleichen Zeit wie ich im Jugendlager in Cuxhaven war. Wir haben nicht schlecht gestaunt.“

Vom Jugendtreffen in Düsseldorf liegt eine Grußkarte vor mit den Unterschriften von „Ekkehard Boese, Peter Kühn, Harry Höger, Horst Pfeiffer, Renate Schmitz, Manfred Hassel, Hubert und seine Schwestern Christel und Bärbel von Grabczewski, Manfred ? Berni Kohssmann, Renate Heimsak und Regina Höger“. Über die beiden Tage berichten Ekkehard und Hubert, dem für die Organisation Dank und Anerkennung von uns gebührt — die Teilnehmer waren vollauf zufrieden —, fast gleichlautend: Begegnung und das Kennenlernen von Düsseldorf standen im Vordergrund, und dabei nahm die Besichtigung des Heimatmuseums im Spee'schen Palais unter sachkundiger Führung das Interesse aller in Anspruch; daneben standen Rückschau und Diskussion über Cuxhaven 1966 mit der Lagerzeitung, Bildern und Berichten sowie Wünsche für Cuxhaven 1967.

Von Ekkehard liegen noch zwei weitere Berichte über die Arbeitstagung (Wochenendseminar der Pommernjugend) in Bersenbrück vor, an der mit ihm für den Heimatkreis Schneidemühl auch unser Stadtjugendpfleger Arno Frank (Cuxhaven) teilnahm. Die wertvollen Anregungen lassen sich nicht in wenigen Zeilen zusammenfassen. Sie sind auch in der Hauptsache für die Verantwortlichen gedacht und für Interessenten, denen Ekkehard persönlich berichten wird. Dazu liegt ein Bericht von seiner Teilnahme mit der Cuxhaven-Jugend in einem Jugend-Austauschlager in der französischen Partnerstadt Vannes vor, auf den wir noch zurückkommen wollen.

Mit besonderer Freude kann ich verkünden, daß unser „Ike“ wieder auf den Beinen ist und hoffentlich bald persönlich von sich hören läßt.

Cuxhaven 1967 ist voraussichtlich in Verbindung mit dem Jubiläumstreffen des Heimatkreises am 1. Septembersonntag (also August-September) geplant. Dazu machen wir aufmerksam auf das Deutsch Kroner Jugendtreffen in Bad Essen, dessen neue Jugendherberge und das herrliche Schwimmbad in der schönen Landschaft auch eine Schneidemühler Gruppenbegegnung als wünschenswert erscheinen lassen, zumal auch viele Deutsch Kroner in Cuxhaven waren.

Mit den herzlichsten Grüßen und besten Wünschen zum Weihnachtsfest und zum Jahreswechsel!

Eure Arno Frank und „Papa“ Strey.

Aus der Reichshauptstadt

Ein frohes Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr wünscht allen Mitgliedern und deren Familien sowie allen Heimatfreunden

Der Vorstand

Pommersche Landsmannschaft Berlin
Heimatkreis Schneidemühl
Heimatkreis Deutsch Krone
und Märkisch Friedland

Ehrung für Otto Lilienthal

Die Pommersche Landsmannschaft, Landesgr. Berlin e. V., ehrte gemeinsam mit der „Deutschen Luftfahrtsammlung e.V.“ den Vorkämpfer der **deutschen Fliegerkunst**, Otto Lilienthal, der vor 70 Jahren am 8. August 1896 mit seinem selbstgebaute Flugapparat abstürzte und am 10. August zu Berlin starb. An seinem Grabe, auf dem alten Lichterfelder Friedhof, legte in einer kurzen Gedenkfeier der 1. Vorsitzende der PL, Otto Dahms, einen großen Kranz mit blau-weißer Schleife und der 2. Vorsitzende und Kulturwart Wolfgang **Bahr** einen ebensolchen im Auftrage des Heimatkreises Anklam als der Geburtstätte Lilienthals nieder.

Was wird im LAG verbessert?

Nachstehend bringen wir die von der Bundesregierung am 5. Oktober d. J. beschlossene und verabschiedete 19. Novelle zum LAG. Die Versprechungen von Bundesregierung und Parteien nach Verabschiedung der verstümmelten 18. Novelle, die 19. Novelle werde die in der 18. Novelle gestrichenen Leistungsverbesserungen wiederherstellen, wurden aber nicht gehalten. Nach den Berechnungen des Bundesausgleichsamtes und des Finanzministeriums sollen sich die Kosten der in den einzelnen Schadensstufen vorgenommenen Anhebung der Hauptentschädigung auf 2,5 Mia. DM belaufen.

Im einzelnen ist folgende neue Entschädigungsstaffel vorgesehen:

Schadensgruppe	Schadensbetrag (RM) bis	Grundbetrag der Hauptentschädigung	Erhöhungsbetrag (DM)
1	5000	4800	—
2	5500	5150	—
3	6200	5550	—
4	7200	6100	—
5	8500	7100	300
6	10000	8050	450
7	12000	9100	550
8	14000	10250	700
9	16000	11250	900
10	18000	12150	1100
11	20000	13050	1300
12	23000	13800	1350
13	26000	14650	1400
14	29000	15400	1400
15	32000	16150	1500
16	36000	16950	1500
17	40000	17650	1600
18	44000	18250	1600
19	48000	18850	1700
20	53000	19400	1800
21	58000	20000	1900
22	63000	20600	2000
23	68000	21200	2100
24	74000	21850	2200
25	80000	22550	2300
26	86000	23250	2400
27	93000	24000	2500
28	100000	24800	2600
29	110000	25750	2700
30	2000000	25750 + 10 v. H. des 110000 RM übersteigenden Schadens	
31	über 2000000	214750 + 6,5 v. H. des 2 Mio. RM übersteigenden Schadens	

Diese Erhöhungsbeträge werden lt. Vorschlag der Bundesregierung erst ab 1. 1. 1967 verzinst. Die Auszahlung der Anhebungssummen soll erst 1972 erfolgen. Eine evtl. frühere Auszahlung ist durchaus möglich und wird ggf. durch Rechtsverordnung geregelt.

Neben dieser Aufbesserung der Hauptentschädigung sind noch folgende Neuregelungen vorgesehen: Vertriebene, die sich in der Zwischenzeit in der SBZ aufgehalten haben und von dortaus nach dem 31. 12. 1965 als anerkannte SBZ-Flüchtlinge herübergekommen sind, werden nunmehr voll lastenausgleichsberechtigt. Den Sowjetzonenflüchtlingen wird die Vermögensabgabe in gewissem Umfange gestundet. Leistungen aus dem Härtefonds erhalten auch Vertriebene, die nicht als Sowjetzonenflüchtlinge anerkannt sind, wenn sie nach 1965 aus der SB herübergekommen sind.

Bauerneingliederung rückläufig

In der Regierungsvorlage des Bundeshaushalts 1967 ist vorgesehen, die Mittel für die landwirtschaftliche Siedlung **weiter zu kürzen**, wodurch im kommenden Jahr nur noch zwei Drittel der im Fünfjahresplan festgelegten Gelder zur Verfügung stehen. Infolge Mittelknappheit und Preissteigerungen werden schon 1966 nur ca. 6000 statt der im **Fünfjahresplan** vorgesehenen 8000 Ostbauern, davon 90 Prozent auf Nebenerwerbsstellen, eingegliedert werden können. Gegenwärtig warten noch über 100 000 Angehörige des vertriebenen Landvolks auf eine Voll- oder Nebenerwerbsstelle.

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Heute wird die Zusammenstellung der **Stadtgemein-
de Deutsch Krone fortgesetzt. Ich bitte sehr herz-
lich, die Namen zu überprüfen. Jeden, der eine Auf-**

klärung oder eine Ergänzung geben kann, bitte ich,
an mich zu schreiben. Ich hoffe, daß manches Schick-
sal noch aufgeklärt werden kann. Helfen Sie alle mit,
die Kriegsoffer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen.

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

- Ksiznakiewicz, Josef, Schierstr. 6, geb. 19. 3. 18, verm. Jan. 45
Ksiznakiewicz, Nikodemus, Schierstraße 6, geb. 8. 9. 06,
verm. 26. 6. 44
Kube, Leo, Friedrichstraße 3, geb. 16. 9. 84, für tot erklärt
Kube, Joachim, Friedrichstraße 3, geb. 12. 10. 30, für tot erkl.
Kühn, Alois, Heimstättenweg 23, geb. 30. 4. 08, gef. 24. 2. 42
Kühn, Emil, geb. 22. 1. 16, gef. Mai 44
Kühn, Liesbeth, Königstraße 34, geb. 3. 11. 96, gest. 9. 11. 45
Kuhn, August, Dietrich-Eckard-Siedlung 27, geb. 30. 11. 87,
gest. 9. 5. 45
Kuhn, Elma, Gerichtstraße 1, geb. 16. 7. 98, gest. 1. 3. 45
Kuhr, Walter, Trift 17, geb. 8. 6. 95, im Kfg.-Lager in
Rußland verstorben
Kulbach, Paul, Königsberger Straße 22, geb. 20. 11. 02
Kulleck, Christel, geb. 16. 8. 45, gest. 4. 9. 45
Kursch, Herbert, geb. 18. 11. 10, gef. 22. 2. 45
Kurth, Fritz, geb. 17. 11. 12, verm. 1942
Kuschel, August, Wilhelmshorst 5, geb. 21. 12. 95,
gefallen 12. 3. 45
Kusserow, Johannes, Königstraße 38, geb. 10. 1. 17,
für tot erklärt
Kutz, Leo, Abbau 76, geb. 5. 1. 76, für tot erklärt
Ladendorf, Werner, geb. 18. 5. 14, verm. Aug. 44
Ladwig, Otto, Elsenfelde, geb. 16. 11. 08, verm. Juni 42
Lakotta geb. Wagemann, Erna, Berliner Straße 31, geb. 22. 9. 09,
gest. 20. 9. 45
Lakotta, Otto, Berliner Straße 31, geb. 19. 9. 01, vermißt
Lange, Albert, geb. 1. 10. 83, für tot erklärt
Lange, Alfons, Abbau 75, geb. 14. 6. 19, gef. 2. 10. 41
Lange, Alfons, Abbau 75, geb. 21. 7. 86, gest. 28. 8. 45
Lange, Auguste, geb. 2. 11. 62, gest. 3. 5. 45
Lange, Bruno, geb. 28. 10. 19, verm. 1945
Lange, Emil, verm. in Rußland
Lange, Franz, Schneidemühler Straße 23, geb. 22. 9. 11,
Lange, Franz, Schneidemühler Straße 23, geb. 22. 9. 11
gefallen 25. 12. 43
Lange, Franz, Ludwig-Briese-Straße 8, geb. 29. 11. 10,
gef. 17. 12. 43
Lange, Kletus, geb. 2. 1. 02, verm. August 44
Lange, Kurt, Schneidemühler Straße 9, geb. 3. 3. 23,
gef. 24. 12. 44
Lange, Leonhard, Abbau 75, geb. 13. 10. 21, gef. 21. 7. 43
Lange, Paul, Friedrichstr. 19, geb. 30. 11. 68, gest. Jan. 45
Lange, Paul, Blücherring 16, geb. 20. 9. 01, gef. 1943
Lange, Paul, geb. 22. 5. 13, verm. 1945
Lange, Peter, geb. 13. 8. 42, gest. 16. 8. 45
Lange, Walter, geb. 4. 6. 10, vermißt
Langes, Richard, geb. 2. 11. 22, verm. Jan. 45
Lauber, Willi, Schlageterstraße 91, gest. in russischer Gef.
Lauing, Hermann, Schlageterstraße 73, geb. 1. 7. 00,
verm. 1945
Laumann, Wilhelm, Lönsstr. 2, geb. 1. 12. 92, verm. Januar
1945 Volkssturm
Leber, Lidia, Märk.-Friedl.-Straße, vermißt
Leber, Otto, Märk.-Friedl.-Straße, verm. in Rußland
Leitzke, Karl-August, Königstraße 34, geb. 5. 8. 22,
Lehmann, Otto, geb. 21. 12. 01, gest. 7. 5. 45 in Rußland
gef. 17. 8. 44
Lemmen, Adolf, Litzmannstraße 20, geb. 8. 5. 11,
gef. 26. 12. 43
Lengkeit, Walter, Abbau, geb. 25. 12. 07, gef. 21. 1. 44
Lenz, Anne, Färberstr. 2, geb. 17. 8. 63, gest. 28. 12. 45
Lenz, Bruno, Abbau, geb. 16. 7. 29, vermißt
Lenz, Georg, geb. 5. 3. 23, vermißt
Lenz, Hans-Joachim, geb. 25. 5. 14, vermißt
Lenz, Heinz, Abbau, geb. 31, vermißt
Lenz, Leo, Abbau 1 a, geb. 2. 5. 12, vermißt
Lenz, Maria, Berliner Straße 6, geb. 3. 4. 64, gest. 12. 8. 45
Lenz, Norbertine, geb. 12. 4. 59, gest. 24. 12. 45
Leske, Sylvester, Abbau 15, vermißt in Rußland
Lew, Walter, geb. 5. 10. 25, gef. 26. 7. 44
Lewandowski, Gregor, verm. September 44
Lewitzki, Bruno, geb. 1. 7. 96, verstorben im
August 45 im Lager Stalino
Libbert, Paul, Stadtmühlenweg 33, geb. 11. 11. 93
verm. Jan. 45
Lieske, Karin-Edita, geb. 24. 5. 45, gest. 28. 6. 45
Lilienthal, Paul, Adolf-Hitler-Straße, vermißt in Rußland
Linde, Josef, geb. 1. 4. 22, verm. 1943
Lipinski geb. Kluck, Agatha, Gampstr. 8, geb. 5. 10. 93,
gest. 1946
Lipinski, Albertinus, Schlageterstraße 26, geb. 22. 9. 04
für tot erklärt
Lipinski, Hildegard, geb. 17. 6. 42, gest. 24. 7. 45
Lipke, Julius, Schneidemühler Straße 22, geb. 2. 3. 95,
verschleppt!
Lipke, Klemens, Friedrichstraße 31, geb. 9. 10. 23, gefallen
am 25. 10. 44
Liske, Leo, Kronenstraße 13, geb. 7. 9. 06, verm. 27. 1. 45
Liske, Silvester, Abbau 15, geb. 13. 12. 20, für tot erklärt
Littfin geb. Wlodarski, Hedwig, Gartenstr., geb. 8. 7. 02,
gest. 27. 9. 45
Littfin, Inge, Gartenstraße, geb. 14. 2. 37, gest. 4. 9. 45
Littfin, Franz, geb. 11. 4. 63, gest. 1. 3. 46
Löwke, Bruno, geb. 19. 9. 19, verm. 1945
Lohwengel, Albert, Schulte-Heuthaus-Straße (Staatsbau-
schule), geb. 21. 10. 21, für tot erklärt
Lomnitz, Hans, geb. 13. 9. 03, gef. 6. 10. 39
Lomnitz geb. Dörfel, Sophie, geb. 31. 5. 66, gest. 8. 10. 45
Loos, Wilhelm, Gottbrechtstraße 1, geb. 20. 2. 94, vermißt
Losenski, Rosalie, geb. 7. 4. 59, gest. 19. 6. 45
Lubawski, Johannes, Braustraße 7, geb. 18. 6. 94, für tot erkl.
Lucka, August, Hornriff, geb. 9. 1. 75, verst. Februar 45
Ludwig, Hans-Jürgen, Buchwaldstr. 32 a, geb. 16. 7. 21, verm.
Lück, Agatha, Friedrichstraße, geb. 15. 11. 62, gest. 14. 8. 45
Lück, Anna, Friedrichstraße, geb. 14. 12. 81, gest. 24. 9. 45
Lück, Augustinus, Streitstraße 1, verm. Dezember 44
Lück, Elvira, Brenkenhoffstraße 16, geb. 28. 9. 30, gestorben
am 13. 10. 45
Lück, Günther, Hindenburgstraße 37, geb. 10. 10. 21,
gefallen 26. 6. 44
Lück, Heinz, Berliner Straße 29, geb. 3. 3. 22, für tot erklärt
Lück, Kurt, Hindenburgstraße 37, geb. 28. 10. 22, gef. 4. 2. 45
Lück geb. Klepka, Margarethe, Brenkenhoffstraße 16,
geb. 14. 3. 03, gest. 14. 10. 45
Lück, Paul, Berliner Straße 34, geb. 12. 11. 09, vermißt
Lück, Willi, Schlageterstraße 19, geb. 25. 8. 14, gef. 5. 3. 45
Lück, Wolfgang, Brenkenhoffstraße 16, geb. 8. 1. 32,
gestorben 14. 7. 46
Lüdtke, Albert, geb. 29. 9. 78, gest. 3. 3. 46
Lüdtke, Berthold, Stadtmühlenweg 6, geb. 22. 4. 45, gest.
am 7. 8. 45
Lüdtke, Gregor, Abbau 76 a, geb. 30. 8. 15, für tot erklärt
Lüdtke, Hans, Posener Str. 3, verm. in Rußland
Lüdtke, Johannes, Abbau 43, geb. 24. 8. 93, verschleppt
Lüdtke, Rosa, Heimstättenweg, geb. 10. 12. 02, gest. 18. 2. 45
Lupke, Oskar, geb. 16. 2. 16, verm. April 45
Luther, Horst, geb. 27. 9. 25, verm. Februar 45
Machalla, Bernhard, geb. 20. 5. 14, verm. April 44
Männig, Karl, geb. 19. 10. 16, verm. August 44
Maeser, Günther-Johannes, Adolf-Hitler-Str., geb. 26. 8. 24,
gef. 8. 4. 44
Maeser, Paul-Felix, Ad.-Hitler-Str., geb. 30. 5. 95, gef. 3. 4. 45
Magdan, Siegf., Buchwaldstr. 17, geb. 30. 6. 15, gef. März 45
Malinowski, Leo, Wusterhof 20, geb. 1. 3. 23, gef. 27. 2. 45
Mallach, Hedwig, geb. 7. 3. 90, gest. 27. 9. 45
Manke, Bruno, geb. 12. 10. 19., verm. September 44
Mantel, Reinhold, geb. 31. 8. 09, verm. August 44
Manthei, Paul, Stadtmühlenweg 19, geb. 6. 12. 01, gest. 4. 9. 46
Manthey, Bernhard, geb. 21. 3. 09, verm. März 45
Manthey, Bruno, geb. 21. 10. 40, gest. 22. 8. 45
Manthey, Edith, Abbau 86, geb. 6. 9. 27, gest. 31. 12. 45
Manthey, Franz, geb. 8. 9. 99, gef. 15. 11. 43
Manthey, Gregor, Grüner Weg 16, geb. 24. 8. 08, für tot erklärt
Manthey, Hans-Peter, geb. 8. 7. 44, gest. 2. 8. 45
Manthey, Jakob, Flottstr. 6, geb. 30. 10. 96, verm. März 45
Manthey, Jakobus, Stadtseepromenade (Wasserturm?), verm.
Manthey, Karl, Theodor-Müller-Str. 4, geb. 21. 1. 18, verm.

- Manthey, Klemens, Gerichtstr. 6a, geb. 8. 8. 03, vermißt
 Manthey, Max, geb. 3. 11. 25, verm. Febr. 44
 Manthey, Paul, geb. 26. 10. 08, verm. November 44
 Manthey, Regina, Heimstättenweg 11c, geb. 11. 9. 70, gest.
 7. 9. 45
 Manthey, Richard, geb. 22. 2. 02, vermißt
 Manthey, Werner, Posener Str. 5, geb. 27. 9. 25, gef. 16. 3. 46
 Manthey, Werner, geb. 10. 1. 46, gest. 20. 2. 46
 Manzek, Ernst, geb. 13. 6. 11, verm. Januar 43
 Maiczak, Paul, verm. Jugoslawien
 Marczinski, Paul, geb. 18. 10. 23, verm. Januar 45
 Maroscheck, Paul, Berliner Str. 3, geb. 10. 6. 22, gef. 25. 12. 42
 Marschalkowski, Johann, geb. etwa 1884, verm. Januar 45
 Marten, Wilhelm, geb. 6. 12. 08, für tot erklärt
 Marx geb. Schulz, Elisabeth, Herm.-Göring-Str. 1, geb. 6. 8. 84,
 vermißt
 Marx, Ernst, Johannistal, geb. 8. 7. 84, gest. 30. 11. 45
 Marx, Gerhard, geb. 31. 7. 22, verm. Jan. 45
 Marx, Gustav, geb. 4. 3. 84, gest. 22. 10. 45
 Masloff, Hans, Schierstr. 3, geb. 29. 8. 11, gef. 12. 9. 43
 Mathews, Josef, Streitstr. 11, geb. 26. 11. 97, versch. 18. 2. 45
 Matter, Willi, verm. in Jugoslawien
 Matz, Anna, Schulte-Heuthaus-Str. 19, geb. 13. 9. 75, gest.
 30. 6. 45
 Matz, Margarete, Schulte-Heuthaus-Str. 19, geb. 30. 8. 79,
 gest. 4. 10. 45
 Matzke, August, geb. 2. 4. 93, verm. Februar 45
 Mausolf, Johann, Abbau 93, geb. 16. 12. 56, gest. 16. 2. 45
 Mayna, Paul, geb. 27. 7. 08, verm. in Frankreich
 Meckert, Gertraud, Horst-Wessel-Str. 31, vermißt
 Medenwald, Kurt, Schneidemühler Str. 3, geb. 24. 3. 05, gef.
 Medenwald, Richard, Gerichtstr. 1, geb. 29. 3. 69, gest. 7. 12. 45
 Meissner, Georg, Horst-Wessel-Str. 35, geb. 13. 4. 06, für tot
 erklärt
 Mellenthin, Fritz, Poetensteig, vermißt
 Mellenthin geb. Mahs, Helene, Poetensteig, vermißt
 Mels, Paul, Walter-Kleemann-Str., geb. 21. 12. 84, vermißt
 Mendel, Grete, Buchwaldstr. 18, vermißt
 Merker, Heinrich, Herm.-Göring-Str. 5, geb. 8. 11. 91,
 gest. 22. 4. 45 im Lager Posen
 Merker, Hubert, Färberstr. 6, geb. 5. 11. 06, gef. 5. 11. 44
 Merkner, Friedrich, vermißt
 Mertz, Benno, Markgrafenstr. 22, geb. 14. 6. 22, verm. April 45
 Mertz geb. Ebert, Elise, Litzmannstr. 2, geb. 27. 9. 96, gest.
 15. 3. 45
 Metzler, Franz, gest. 13. 7. 45
 Meyer geb. Lange, Martha, Wusterhof 22, gest. 31. 5. 45
 Meyer, Richard, geb. 9. 3. 15, verm. Dezember 44
 Meyer-Siegfried, vermißt
 Meyer, Wilhelmine, geb. 10. 3. 70, gest. 1. 1. 46
 Michaelis, Robert, verm. März 45
 Mieder, Kurt, geb. 21. 1. 10, gef. 26. 3. 45
 Mielke, geb. Waskow, Alexandrine, geb. 18. 9. 77, gest.
 16. 10. 45
 Mieler, Günter, geb. 18. 3. 41, gest. 26. 3. 46
 Mielke, Alfred, geb. 18. 2. 15, für tot erklärt
 Mielke, Franz, Berliner Straße, vermißt
 Mielke, Herbert, Grüner Weg 4, geb. 6. 6. 19, gef. 26. 1. 44
 Mielke, Hieronymus, gest. 1946
 Mielke, geb. Klawitter, Olga, Berliner Str., verm. 1945
 Mielke, Siegfried, Rathausstr. 7, verm. Januar 45
 Mietzner, Leo, Königstr. 17, geb. 26. 12. 10, gef. 30. 1. 45
 Misiak, Alfred, Südbahnhofstr. 9, geb. 2. 3. 28, vermißt
 Misiak, Bernhard, Abbau 84, geb. 3. 3. 87, für tot erklärt
 Misiak, Bernstinus, Südbahnhofstr. 9, geb. 4. 9. 24, vermißt
 Mittelstädt, Angelus, Kurmarkstr. (?), geb. 5. 5. 06, verm.
 August 44
 Mittelstädt, Karl, Ritterstr. 3, geb. 21. 10. 79, gest. 12. 8. 46
 Mitzlaff, Harry, geb. 4. 4. 16, verm. Mai 41
 Mönch, Franz, geb. 12. 2. 10, vermißt
 Mörsch, Willi, Am Hornriff 4, geb. 22. 6. 14, für tot erklärt
 Moses, Ida, Färberstr. 2, geb. 29. 10. 64, gest. 8. 7. 45
 Moratz, Hermann, Gampstr. 9, geb. 1. 6. 95, gest. 14. 3. 46
 Moratz, Rudolf, Gampstr. 9a, für tot erklärt
 Moritz, Gunnar, vermißt in Rußland
 Moske, Paul, geb. 26. 12. 02, gef. 5. 12. 42
 Moske geb. Schmidt, Rosalie, Abbau 17, gest. 9. 2. 45
 Motzkat, Siegfried, geb. 23. 2. 24, gef. 29. 12. 44
 Müller, Emilie, Abbau 94, geb. 5. 10. 77, gest. 8. 10. 45
 Müller, Ewald, Schönlanker Str., vermißt
 Müller geb. Jahns, Johanna, Steinstr. 18, geb. 22. 3. 68,
 gest. 16. 2. 45
 Müller, Josef, geb. 12. 6. 17, gef. 20. 3. 45
 Müller, Otto, Schlageterstr. 48, geb. 28. 7. 98, für tot erklärt
 Müller, Otto, geb. 23. 9. 12, verm. Juli 42
 Müller, Paul, geb. 17. 11. 15, verm. Januar 45
 Müller, Paul, geb. 9. 1. 09, vermißt
 Müller, Ulrich, geb. 30. 9. 30, gest. 20. 11. 45
 Müller, Walter, geb. 8. 12. 25, verm. Mai 44
 Müller, Willi, Moritzhof 9, geb. 16. 8. 14, vermißt
 Münchow, Luise, geb. 4. 9. 77, gest. 23. 9. 45
 Mützel, Wilhelm, geb. 24. 12. 05, gest. 17. 11. 45
 Murawa, Arnold, Schneidemühler Str. 7, geb. 8. 10. 20, gef.
 19. 7. 43
 Murawa, Johannes, Schneidemühler Str. 7, geb. 2. 4. 93, gest.
 2. 10. 45
 Murgoth, Georg, Buchwaldstr. 22a, geb. 27. 12. 05, gef. 25. 8. 44
 Muth, Josef, Abbau 57, geb. 4. 3. 97, verschleppt!
 Nass, Herbert, geb. 28. 2. 23, vermißt August 42
 Naumann, Siegfried, Berliner Str., geb. 6. 11. 89, gest. 8. 5. 45
 Neinass, Willi, verm. in Rußland
 Nenn, Gerhard, Trift 24, geb. 1. 7. 20, für tot erklärt
 Nentzel, Thilo, Friedrichstr. 19, geb. 6. 10. 05, vermißt
 Neumann, Hugo, Abbau 59, geb. 6. 3. 11, für tot erklärt
 Neumann, Johann, Töpferstr. 3, geb. 10. 9. 93, für tot erklärt
 Neumann, Martha, Wilhelmshorst 1, geb. 22. 4. 95, vermißt
 Neumann, Eduard, Wilhelmshorst 1, geb. 8. 4. 09, gef. 2. 12. 43
 Nickel, Bernhard, Abbau 4/5, geb. 4. 6. 06, vermißt 1943
 Nickel, Bernhard, Wilhelmshorst, geb. 14. 1. 17, gef. 19. 6. 44
 Nickel, Bruno, Steinstr. 9, geb. 22. 9. 09, vermißt
 Nickel, Heinz, geb. 5. 1. 18, vermißt
 Nickel, Paul, Wilhelmshorst, geb. 10. 1. 23, gef. 1946
 Nickel, Walter, Hindenburgstr. 24, geb. 29. 8. 99,
 verm. März 45
 Niermann, Karl, Abbau 9, geb. 30. 5. 14, verm. 1944
 Nittrey, Emma, geb. 28. 8. 77, gest. 11. 10. 45
 Noeske, Wilhelm, Adolf-Wilde-Str. 7, geb. 11. 5. 59, vermißt
 Januar 1945
 Noetzel, Friedrich, Streitstr. 9, geb. 13. 11. 11, gef. 6. 1. 45
 Nolky, Karl, Buchwaldstr. 18, geb. 4. 2. 02, in russischer
 Kriegsgefangenschaft 1945 verstorben
 Noske, Alfred, Walter-Kleemann-Str. 13, geb. 30. 6. 19, gef.
 17. 10. 44
 Nowacki, Karl, geb. 4. 3. 10, verm. Juli 44
 Oberst, Erich, Königsberger Str. 20, geb. 29. 11. 17, im Kgf.-
 Lager 1946 erschossen
 Ohlwein, Heinrich, geb. 26. 4. 11, für tot erklärt
 Okwiek, Julie, Flottstr. 3, vermißt
 Oppelt, Friedrich, Horst-Wessel-Str. 12, geb. 7. 8. 12, gest.
 4. 3. 48 in russischer Kriegsgefangenschaft
 Orłowski, Günter, geb. 16. 12. 19, verm. September 44
 Osterhues, Josefa, gest. 4. 3. 45 durch Bombenbeschuß
 Osterhues, Willi, Markt 7, geb. 26. 6. 13, für tot erklärt
 Otto, Hedwig, Schierstr. 4, geb. 9. 1. 77, gest. 25. 8. 48
 Otto, Max, Schierstr. 4, geb. 18. 5. 13, gef. 1. 10. 42
 Otto geb. Kamłowski, Rosalie, Streitstr. 5, geb. 14. 12. 53,
 gest. 6. 6. 45
 Olge, Michael, Königstr. 57, geb. 17. 8. 75, verst. 10. 1. 46
 Packebusch, Friedrich, vermißt
 Pahl, Otto, Scheerstr. 11, geb. 8. 12. 10, gef. 8. 8. 43
 Palnczak, Josef, Wilhelmshorst, geb. 2. 3. 68, gest. 18. 2. 45
 Panske, Johann, Tempelburger Str. 12, geb. 22. 1. 97,
 gef. 2. 1. 45
 Panske, Leo, Tempelburger Str. 12, geb. 24. 12. 26,
 verm. 10. 1. 45
 Panzram, Buchwaldstr., vermißt
 Parthun, Johannes, Schlageterstr., geb. 5. 6. 10, gef. 23. 12. 43
 Parthun geb. Schulz, Maria, Am Hauptbahnhof, geb. 26. 6. 80,
 gest. 1946
 Pathun, Elisabeth, Schneidemühler Str. 2, geb. 15. 3. 94, gest.
 12. 2. 45
 Patzke, Josef, Lebendalstr. 4, geb. 7. 2. 22, verm. 1942
 Patzwald, Berta, geb. 30. 12. 62, gest. 18. 1. 46
 gest. 1. 3. 46
 Patzwald, Johanna, geb. 10. 12. 60, gest. 1. 3. 46
 Paul, Marie, Sackgasse, gest. 17. 6. 45
 Pautsch, Herta, Templerstr. 26, vermißt
 Pawłowski, Paul, geb. 15. 7. 15, verm. September 44
 Pazotka, Walter, geb. 25. 1. 25, verm. Febr. 44
 v. Lipinski
 Perske, Hedwig, Adolf-Hitler-Straße, gestorben Februar 45
 Petersohn, August, Königsberger Straße 8, geb. 11. 8. 72,
 gest. 12. 4. 46
 Petersohn, Hedwig, geb. 23. 2. 80, gest. 28. 9. 45
 Petry, Hans, Scheerstraße 12, geb. 18. 4. 99, gefallen
 Petsch, Fritz, geb. 28. 12. 26, gest. 45
 Petzholdt, Max, Blücherring 14, geb. 8. 10. 06, für tot erkl.
 Pflugrad, Leo, geb. 7. 3. 08, vermißt
 Pichot, August, Templerstraße 20, geb. 1. 2. 01, verm. März 44
 Piehl, Berta, geb. 25. 11. 71, gest. 14. 8. 45
 Pieske, Kurt, geb. 25. 3. 01, verm. März 45
 Pietschmann geb. Heyer, Bertha, Gampstraße 14, geb. 18. 4. 96,
 gest. 1946
 Pietzkow, Herbert, geb. 18. 11. 17, verm. Dezember 44
 Pikowski, Paul, Heinrichstraße 14, geb. 13. 7. 01, vermißt

- Pilski, Leo, Abbau 67, geb. 17. 10. 11, für tot erklärt
 Piotraschke, Dieter, Theodor-Müller-Straße 22, geb. 1. 9. 28, vermißt
 Piotraschke, Erich, Theodor-Müller-Straße 22, geb. 26. 5. 04, gefallen
 Pitzner, Leo, Heimstättenweg 13, geb. 25. 5. 25, gef. 4. 4. 44
 Pitzner, Rudolf, geb. 6. 8. 22, verm. Dezember 42
 Plewka, Gustav, geb. 30. 12. 15, gefallen 13. 8. 44
 Plewka, Margarete, geb. 12. 5. 39, gest. 20. 9. 45
 Plöttke, Josef, Kronenstraße 6, geb. 14. 12. 20, verm. 1945
 Pluth, Albert, Am Westbahnhof 5, geb. 15. 11. 84, gestorben am 24. 3. 46
 Pluth, Franz, Am Westbahnhof 5, geb. 21. 8. 16, gefallen am 19. 8. 44
 Podzadny, Anton, Bahnhofstraße 7, geb. 4. 2. 99, für tot erkl.
 Podzadny, Agnes, geb. 11. 10. 03, gest. 11. 12. 45
 Poeplau, Gerhard, Wusterhof 6, geb. 14. 12. 26, für tot erklärt
 Pohlandt, Johannes, Blücherring 20, für tot erklärt
 Poless, Bertha, Markt 3, geb. 13. 11. 63, gest. 8. 9. 45
 Poless, Karl, Markt 3, geb. 7. 4. 60, gest. 7. 7. 45
 Polinski, Apolonia, geb. 19. 9. 70, gest. 16. 4. 46
 Polinski, Auguste, geb. 66, gest. 1. 11. 45
 Polley, Friedrich-Wilhelm, Moritzhof 11, geb. 29. 12. 57, gest. 27. 8. 45
 Polley, Gustav, Moritzhof 11, geb. 6. 1. 90, für tot erklärt
 Polley, Hermann, geb. 29. 3. 94, für tot erklärt
 Polzin geb. Schulz, Emma, geb. 9. 11. 77, gest. 8. 2. 45
 Polzin, Gottfried, Hindenburgstraße 14, geb. 26. 9. 23, für tot erklärt
 Polzin, Johannes, Südbahnhofstraße 12 a, geb. 27. 12. 22, gefallen 17. 5. 44
 Polzin, Martin, geb. 8. 7. 65, gest. 25. 9. 45
 Pommerening, Bernhard, geb. 27. 3. 08, verm. Januar 45
 Pommerening, Robert, Hindenburgstraße 24, geb. 30. 10. 88, gest. 25. 9. 45
 Pommerenke, Paul, geb. 21. 3. 19, gef. Januar 45
 Pommerenke, Theophila, geb. 10. 7. 78, gest. 6. 11. 45
 Pomplun, Georg, Heimstättenweg 25, geb. 28. 5. 03, gefallen am 23. 11. 43
 Posadny, Franz, vermißt
 Prczyvilla, Horst, geb. 4. 7. 36, gest. 4. 9. 45
 Prellwitz, Anna, geb. 26. 11. 73, gest. 26. 1. 46
 Prellwitz, Franz-Josef, Hindenburgstraße 8, geb. 24. 10. 16, für tot erklärt
 Preusske, Hans, vermißt November 42
 Preusske, Heinz, geb. 13. 11. 20, gef. 23. 1. 45
 Priske, Agnes, Heimstättenweg 19 b, geb. 11. 2. 95, vermißt
 Priske, Anna, geb. 2. 6. 76, gest. 9. 8. 45
 Priske, Anton, geb. 3. 10. 12., verm. November 42
 Priske, Antonins, Friedrichstraße 1, geb. 30. 10. 12., vermißt
 Priske, Franz, Heimstättenweg 19 b, gefallen 18. 12. 41
 Priske, Johann, Heimstättenweg 19 b, gest. Februar 45
 Priske, Josef, Schöningstraße 22, geb. 22. 7. 08, für tot erkl.
 Priske, Maria, Berliner Straße 25, geb. 26. 3. 76, für tot erkl.
 Priske, Martha, Berliner Straße 25, geb. 9. 7. 79, für tot erkl.
 Priske, Max, geb. 25. 11. 28, gest. 2. 2. 46
 Prochnow geb. Lück, Anna, Widukindstraße 1, geb. 11. 4. 78, gest. 16. 9. 45
 Prochnow, Eitel, weitere Angaben fehlen, gefallen
 Prodöhl, Anna, geb. 21. 3. 73, gest. 18. 10. 43
 Propp, Erika, geb. 2. 3. 25, gest. 23. 2. 46
 Puhl, Alfred, geb. 16. 8. 24, ferm. 15. 8. 44
 Puhl, Ernst, geb. 1. 3. 04, vermißt 6. 12. 43
 Quade, Anna, Königstraße 55, geb. 13. 1. 91, gest. 22. 1. 46
 Quade, Bruno, Friedrichstraße 27, geb. 25. 12. 19, verm. 1943
 Quade, Gertrud, geb. 24. 3. 22, gest. 7. 10. 45
 Quade geb. Brieske, Hedwig, Hindenburgstraße 27, vermißt
 Quade, Paul, Am Hornriff 2, geb. 21. 10. 99, vermißt
 Quade, Marie, geb. 27. 12. 92, gest. 19. 2. 46
 Quast, Leonhard, geb. 6. 11. 69, gest. 10. 9. 45
 Quast, Karl, Johannisthal, geb. 16. 8. 95, für tot erklärt
 Quast geb. Streich, Martha, geb. 21. 121. 86, gest. 25. 11. 45
 Quast, Max, Friedrichstraße 29, geb. 26. 11. 97, für tot erkl.
 Quick, Leo, Schneidemühler Straße 14, geb. 30. 12. 83, am 22. 2. 45 erschossen
 Raabe, Helmut, geb. 28. 6. 21, verm. Januar 45
 Raabe, Heinz, Gerichtstraße 2, geb. 26. 5. 23, verm. Aug. 44
 Raabe, Hubert, Bergstraße 3, geb. 18. 12. 10, für tot erklärt
 Raabe, Lothar, Bergstraße 3, geb. 25. 11. 14, gest. in Riga 1950/51
 Raabe, Wolfgang, Hermann-Göring-Str., geb. 10. 6. 44, gest. 10. 5. 45
 Raddatz, geb. Bredlow, Emma, Markgrafstr. 4, geb. 12. 2. 84 gest. Juli 45
 Raddatz, Emil, Schlageterstr. 51, geb. 28. 1. 07, verm. Nov. 44
 Raddatz, Gerhard, geb. 2. 5. 25, gef. 26. 11. 43
 Raddatz, Günter, Schlageterstr. 51, geb. 18. 5. 26, vermißt
 Raddatz, Johann, Königstr. 12, geb. 23. 4. 66, für tot erklärt
 Radke, Bärbel, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke, Bernd, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke, Felix, geb. 26. 10. 91, verm. Febr. 45
 Radke, Frieda, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke, Gerda, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke, Ilse, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke, Irmgard, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke, Johannes, Kronenstr. 8, geb. 29. 9. 21, gef. 20. 5. 42
 Radke, Julius, Steinstr. 13, geb. 31. 8. 68, gest. 26. 2. 46
 Radke, Paul, Schöningstr. 7, geb. 16. 2. 08, für tot erklärt
 Radke, Waltraud, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke, Wilhelm, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radke Wolfgang, 1945 nach Rußland verschleppt
 Radtke, Alfons, geb. 16. 12. 12, für tot erklärt
 Radtke, Josef, Templerstr. 15, geb. 27. 2. 05, für tot erklärt
 Radtke, Maria, geb. 25. 4. 66, gest. 6. 2. 46
 Radtke, Marie, Berliner Str. 42, geb. 20. 1. 61, gest. 31. 8. 45
 Radtke, Rosalie, Berliner Str. 42, geb. 20. 4. 66, gest. Aug. 45
 Rahmel, Anneliese, geb. 15. 7. 44, gest. 26. 7. 45
 Ramthun, Günter, vermißt
 Raschke, Herbert, geb. 23. 3. 11, verm. Aug. 44
 Rathke, Otto, Schneidemühler Str. 21, geb. 1898, 2. 5. 45 in Demmin erschossen
 Ratzlow, Herbert, geb. 2. 2. 04, vermißt
 Rauchheld, Adolf, Hitlerpl. 1, gefallen
 von Raven, Barbara, Walter-Kleemann-Str. 6, gest. 1945 auf der Flucht
 Raymann, Gustav Adolf, Elsenfelde, geb. 6. 2. 06, vermißt
 Raymann, Dieter, geb. 22. 12. 44, gest. 20. 11. 45
 Rebuck, gef. 7. 7. 41
 Redlin, Ulrich, Märk. Friedl. Str. 16, geb. 8. 4. 20, vermißt
 Reese, Reiner, Gampstr. 6, geb. 18. 2. 21, für tot erklärt
 Reetz, Justina, geb. 8. 7. 67, gest. 1. 10. 45
 Regenberg, Walter, geb. 18. 5. 09, gest. 23. 12. 45
 Rehbein, Albin, vermißt
 Rehbein, Anastasia, vermißt
 Rehbein Bruno, vermißt
 Rehbein, geb. Schulz, Elisabeth, gest. 1945 auf der Flucht
 Rehmer, Ehefrau und Tochter (nähere Angaben fehlen) 1945 erschossen
 Rehmer Christel, geb. 22. 11. 33, gest. Mai 46
 Rehmer, geb. Manthey, Lucia, Heimstättenweg 11, geb. 20. 11. geb. 20. 11. 86, gest. 31. 8. 45
 Reichert, Willi, Adolf-Hitler-Str. 11, verm. in Rußland
 Reiland, (Ehm. Fritz), Litzmannstr. 1, gest. 45 auf der Flucht
 Reile, Erich, Königstr. 61, geb. 19. 8. 98, 16. 11. 43 im Laz. gestorben
 Reile, Eva, Königstr. 61, geb. 1928, gest. 3. 5. 45
 Reimann, Helmut, verm. in Rußland
 Reimann, Heribert, geb. 29. 4. 11, gef. 1944
 Reimann, Maria, geb. 3. 6. 13, gest. 18. 1. 46
 Reimann, Paul, geb. 10. 10. 04, gest. 1947 in Kgf.
 Reimann, Paul, Buchwaldstr. 2, geb. 9. 8. 74, gest. 13. 2. 45
 Reimann, Rosalie, geb. 1. 2. 72, gest. 4. 10. 45
 Reinfeld, geb. Siefert, Berta, Abbau 5, geb. 10. 1. 13, vermißt
 Reinfeld, Sieglinde, Abbau 5, vermißt
 Reinfeld, Bernd, geb. 22. 5. 70, gest. 23. 2. 45
 Reinfeld, Franz, Königsberger Str. 24, geb. 4. 8. 04, verm. Jan. 45
 Reinfeld, Kurt, geb. 20. 9. 16, verm. Jan. 45
 Reinicke, Martha, geb. 18. 12. 70, gest. 22. 1. 46
 Remer, Augustinus, geb. 7. 6. 79, vermißt
 Remer, Georg, Lönsstr. 1, geb. 25. 11. 16, gef. 25. 11. 43
 Remer, Johannes, geb. 31. 7. 07, verm. Nov. 44
 Remer, geb. Drews, Maria, Tempelburger Str. 10, geb. 4. 9. 95, gest. 9. 11. 45
 Renk, geb. Brieske, Anna, Gneisenastr. 5, geb. 22. 10. 99, gest. 23. 6. 45
 Renkawitz, Joachim, Am Ostbahnhof, geb. 10. 4. 21, gef. 7. 8. 44
 Reun, geb. Utke, Anni, Adolf-Hitler-Straße 23, vermißt
 Rex, Emil, Schöningstr. 9, geb. 25. 5. 19, verm. 17. 1. 43 (für tot erklärt)
 Reyne, Klara, geb. 28. 9. 76, gest. 21. 10. 45
 Ribczinski, Eugen, geb. 7. 2. 27, verm. Jan. 45
 Richter, Johanna, geb. 20. 1. 75, gest. 13. 10. 45
 Richter, Paul, Hindenburgstr. 16, geb. 19. 2. 87, gef. 6. 3. 45
 Riebschläger, geb. Lüdke, Maria, Bergstr. 17, geb. 9. 7. 64, gest. 12. 2. 45
 Riebschläger, Paul, Bergstr. 17, geb. 24. 5. 58, gest. 10. 12. 45
 Rieger, Günter, geb. 15. 1. 24, vermißt
 Rielinger, Maria, Dietrich-Eckard-Siedlung, geb. 9. 2. 89, gest. 16. 7. 45
 Riemer, Otto, geb. 15. 1. 06, verm. Sept. 44
 Riewe, geb. Siewert, Anna, Töpferstr. 3, geb. 29. 5. 93, gest. 17. 1. 46
 Riewe, geb. Manthey, Getrud, Königsberger Str. 51, vermißt
 Riewe, Christel, Königsberger Str. 51, geb. 12. 11. 37, vermißt
 Riewe, Horst, Töpferstr. 3, geb. 4. 5. 29, vermißt
 (wird fortgesetzt)

Geburtstage aus Schneidemühl

- 92 Jahre am 20. Januar Lehrer i. R. Bernhard Müller (Neuer Markt 25) in 309 Verden, Allerstr. 11.
- 90 Jahre am 28. Januar Hfd. Franz Weidner (Schmiedestraße 13) in 241 Mölln, Lindenstraße 6.
- 89 Jahre am 10. Januar Oberlofkührer i. R. Karl Lehrke (Neue Bahnhofstr. 14-16) in Radegast über 314 Lüneburg, Haus 39.
- 88 Jahre am 10. Januar Schneiderin i. R. Adelheid Buchholz (Königstr. 44) in 4772 Bad Sassendorf, Bahnhofstraße 41 bei der Tochter Irma. — Am 26. Januar Frau Berta Hirschberg (Bromberger Straße 91) in 806 Dachau, Ludwig-Thoma-Straße 13.
- 86 Jahre am 9. Januar Witwe Emma Förster (Königstr. 16) in 43 Essen-Schonbeck, Kl. Bruch 50 a.
- 85 Jahre am 4. Januar Frau Elisabeth Mährlau (Rüster Allee 33) in 4967 Bückeburg, Lindenweg 9. — Am 6. Januar Fleischermeister-Witwe Anna Lipinski (Schrotz und Eichblattstr. 4) in 44 Münster, Hafenstr. 89 II bei der Tochter Hedwig Schick. — Am 17. Januar Hfd. Eduard Neubauer (Hasselstr. 5) in 532 Bad Godesberg, Hochkreuzallee 8; die Ehefrau Emma wird am 26. 1. 83 Jahre. — Am 23. Januar Konrektor i. R. Paul Schröder (Ackerstr. 26) in 4307 Kettwig (Ruhr), Muhrenberg 1.
- 84 Jahre am 1. Januar Witwe Anna Lipinski (Mühlensstraße 9) in 497 Bad Oeynhausen, Wilhelm-Rottwilm-Str. Nr. 4 bei der Tochter Margarete Peters. — Am 16. Januar Rangiermeister i. R. Emil Schönfeld (Alte Bahnhofstr. und Rüster Allee 6) in 8803 Rothenburg o. d. T., Pfarrgasse 4. — Am 31. Januar Drogeriebesitzer Herbert Felske (Zeughausstr. 15) in 1 Berlin 28, Rosenplätterweg 33; die Ehefrau Martha wird am 7. Januar 75 Jahre.
- 83 Jahre am 16. Januar Frau Klara Schulz (Königstr. 34) in 1 Berlin 44-Steglitz, Lauenburger Straße 84.
- 82 Jahre am 9. Januar 1967 Pensionär August Reuschke (Kösliner Str. 21) in 3142 Bleckede über Lüneburg, Zollstr. 20.
- 81 Jahre im Dezember (Datum unbekannt) Hfd. Richard Hilbrich (Sedanstr. 5) in X 35 Stendal, Bahnhofstr. 51a. — Am 17. Januar Bäckermeister i. R. Johann Hedtke (Stöwen) in 655 Bad Kreuznach, Gutlay 28, bei der Tochter Hildegard Helb. — Am 22. Januar Uhrmachermeister Egbert Thüül (Kleine Kirchenstr. 2) in 4433 Borghorst, Münsterstr. 43.
- 80 Jahre am 1. Januar Landwirt Adolf Wendt (Küddowtal) in 2902 Rastede, Wilhelm-Kaatz-Str. 16. — Am 7. Januar Hfd. Paul Bartel (Kolmarer Straße 13 a) in X 1195 Berlin-Baumschulenberg, Mariengrund 66. — Am 29. Januar Witwe Ida Stolp (Tannenweg 16) in 6751 Otterbach bei Kaiserslautern, Otterstr. 19.
- 79 Jahre am 18. Januar Witwe Emma Sablotny (Werkstättenstr. 6) in 48 Bielefeld, Arndtstr. 30. — Am 31. Januar Lehrer-Witwe Anna Zuther (Waldstr. 10) in 2055 Aumühle über Hamburg, Billeweg 2.
- 78 Jahre am 14. Januar Hfd. Erich Zühlke (Ringstr. 30) in X 1034 Berlin, Bersarinstr. 40. — Am 15. Januar Frau Marianne Fuhrmann (Schmiedestr. 15) in 5 Köln-Kalk, Eytstr. 32. — Am 29. Januar Hfd. Albert Golz (Plöttker Straße 4) in 463 Bochum-Dahlhausen, Im Stapel 47.
- 77 Jahre am 5. Januar Frau Emma Oelke (Heimstättenweg 9) in 235 Neumünster, Alemannenstr. 5. — Am 8. Januar Steinmetzmstr. i. R. Otto Heyn (Kolmarer Str. Nr. 24) in 337 Seesen (Harz) Hochstr. 31 a. — Am 12. Januar Frau Margarete Dahlke (Koschütz, Franz-Seldte-Straße) in 483 Gütersloh, Mühlenweg 52. — Am 13. Januar Musiklehrerin i. R. Maria Zawadski (Rüster Allee 7) in 61 Darmstadt-Eberstadt, Leo-Tolstoi-Str. 19. — Am 14. Januar Hfd. Leo Mallach (Sedanstr. 12) von der „Grenzwacht“ in 507 Berg-Gladbach, Herrentruden 7. — Am 29. Januar Emil Zickelbein (Rüster Allee 7), jetzt 643 Bad Hersfeld-Eichhof, Breslauer Straße 2.
- 76 Jahre am 1. Januar Malermeister i. R. Leo Rehmer, (Berliner Straße 16) in 28 Bremen 1, Buntentorsteinweg Nr. 96. — Am 2. Januar Bilanzbuchhalterin i. R. Hedwig Bernitt (Kösliner Straße 52) in 2 Hamburg-Blankenese, Strandweg 7.
- 75 Jahre am 10. Januar Lyzeallehrerin i. R. Helene Kretschmer (Im Grunde 9) in X 2851 Zölkow über Parchim. — Am 26. Januar Frau Hertha Berndt (Albrechtstr. 5) in 34 Grone bei Göttingen, Holtenser Landstraße 40. — Am 26. Januar Frau Grete Grulich (Buddestraße 5) in X 1803 Brandenburg-Plaue, Hans-Beimler-Straße 28.
- 74 Jahre am 1. Januar Frau Anny Probul (Bromberg und Schillerstr. 14) in X 4907 Theißen, Leninstr. 17. — Am 4. Januar Schlosser i. R. Hugo Vanselow (Breite Str. 24) in X 15 Potsdam, Schopenhauer Straße 10. — Am 6. Januar Frau Anna Ristau (Am Elisenauer Platz 2) in 32 Hildesheim, Gartenstr. 17. — Am 9. Januar Hfd. Johann Pischke (Güterbahnhofstr. 5) in 5 Köln-Nippes, Florastraße 73. — Am 22. Januar Frau Erna Schmidt (ohne Angehörige) in X 1404 Borgsdorf, Bahnhofstr. 6.
- 73 Jahre am 6. Januar Frau Martha Hoffmann (Krojancker Straße 90) in 435 Recklinghausen, Hertener Str. Nr. 41. — Am 20. Januar Witwe Frieda von der Linde (Bromberger Straße 55, vorher Polizeikaserne) in 48 Mannheim-Schönau, Insterburger Weg 11. — Am 21. Januar Polizeimeister i. R. Karl Falk (Schlochauer Straße 10) in 3185 Velpke über Vorsfelde, Siedlung 5.
- 72 Jahre am 30. Dezember Gastwirt und Kolonialwarenhändler Ewald Bleher (Königsblicker Straße 110) in 753 Entingen bei Pforzheim, Haydnstr. 27. — Am 27. Januar Frau Frieda Rau (Königstr. 48) in 35 Kassel, Stifterstr. 5.
- 71 Jahre am 15. Januar Frau Käthe Marten (Brauwerstr. 101) in 1 Berlin 44, Karl-Marx-Straße 26. — Am 16. Januar Hfd. Theo Tocki (ohne Angaben) in 35 Kassel, Murhardstr. 12. — Am 27. Januar Frau Agnes Zierath (Krojancker Straße 140) in 581 Witten (Ruhr) Dickhoffsfeld 16/IV.
- 70 Jahre am 12. Dezember der langjährige Vorsitzende des FC Viktoria und Fußballobmann des Kreises Grenzmark — später Reichsbahn — Ernst Nitz in X 35 Stendal, Annenstr. 8. — Am 21. Dezember Bdb. Insp. a. D. Wilhelm Dahlke (Sandsee, Dahlkes Abbau) zuletzt Küstrin-Neustadt, mit Ehefrau Paula geb. Behnke (Bromberger Straße 11), jetzt 311 Uelzen, an den zehn Eichen 24. — Am 26. Januar Hfd. Max Sonntag (Milchstr.) in 1 Berlin 31, Hohenzollerndamm 20. — Am 25. Dezember Tischlermeisters-Witwe Helene Schmidt (Ackerstr. 54) in 4182 Uedem, Bahnhofstraße 13.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 92 Jahre am 8. Januar 1967 Hfd. Paul Drews, früher Rose Er wohnt beim Schwiegersohn Clemens Heidekrüger und Tochter in Krefeld, Nordstraße 126.
- 90 Jahre am 4. Januar Frau Louise Naps, fr. Jastrow, jetzt bei der Tochter Erna Raddatz in 286 Osterholz-Scharmbeck, Königsberger Straße 33. — Am 14. Januar Hermann Marten, fr. Gaswerk Deutsch Krone, jetzt bei seiner Tochter, Frau Krühne, und zwei Enkelinnen in x 33 Schönebeck (Elbe), Salzalmen-Chaussee 23 b.
- 88 Jahre am 21. Dezember 1966 Ldm. August Jonitz, früher Hasenberg. Er wohnt bei der Tochter Anna in Beggerow Kreis Demmin.
- 86 Jahre am 22. Dezember Frau Louise Reeck geb. Schlander, früher Schloppe. Sie wohnt in 3144 Amelinghausen, Am Papenstein 125, bei der Tochter Lieschen Arndt und Schwiegersohn.
- 85 Jahre am 17. Dezember Ldm. August Seling, früher Jastrow (Preußenstr. 6) jetzt 6105 Ober-Ramstadt, Kirchstraße 32. Die Tochter Gerda Schmidt wohnt in 6241 Schloßborn (Ts.), Butznickelstraße 23.
- 84 Jahre am 21. Dezember Ldm. Martin Höft, früher Roderitz. Er wohnt in Reinsfeld (Hunsrück), Remusstraße 82. — Am 4. Januar Ldm. Paul Jablonski, früher Ruchendorf, jetzt in Dortmund, Hederstr. 8. — Am 12. Januar Frau Ida Schulz geb. Hinz, früher Zippnow Abbau (Ninive). Sie wohnt bei der Tochter Berta Marx in Berlin-Lichtenrade, Lenastraße 19. Ihr Ehemann Otto Sch. ist im Alter von fast 93 Jahren im Juni 1965 verstorben.
- 83 Jahre am 23. Dezember Buchdruckereibesitzer i. R. Paul Schultz, früher Deutsch Krone (Königstr.), jetzt X 6711 Hasla (Thüringen) über Neustadt (Orla). — Am 26. Dezember die Organisten-Witwe Anna Gladki geb. Thielemann, früher Schrotz. Sie wohnt beim Sohn, Friseurmeister Gregor G., in Bad Hönningen (Rhein), Stratmannstraße 26. — Am 11. Januar Maurermeister Max Mielke, früher Deutsch Krone (Trift). Seine Ehefrau Olga geb. Gabbert wird am 3. Januar 81 Jahre alt. Beide wohnen jetzt in Berlin N, Dunkerstraße 41.
- 82 Jahre am 4. Januar Frau Pauline Püppke, früher Schloppe und Gollin, jetzt 2860 Osterholz-Scharmbeck, Dornwirthstr. 2. — Am gleichen Tag Frau Emma Wenike geb. Quiram, früher Schloppe, jetzt Neuendorf Kreis Anklam (Meckl.). — Am 13. November 1966 Hulda Röhlke, fr. Kl. Nakel (Gastwirtschaft), jetzt 4703 Altenbögge-Bönnen, Hubertusstraße 20.

- 81 Jahre am 24. Dezember Frau Hedwig Mahike, früher Rederitz, jetzt in Reinsfeld (Hunsrück), Remusstr. 82. — Am 1. Januar Frau Lydia Dräger geb. Brunisch, früher Schloppe, jetzt Berlin.
- 80 Jahre am 13. Januar Frau Charlotte Jacoby geb. Richter, früher Stranz, jetzt 3 Hannover-Kirchrode, Schwemmannstr. 7 (Altersheim). — Am 3. Januar Frau Olga Mielke geb. Gabert und 82 Jahre Maurermeister i. R. Max Mielke, fr. Deutsch Krone, jetzt beide bei der Tochter, Frau Köpp, in X 1071 Berlin, Dunkerstraße 45.
- 79 Jahre am 13. Dezember Landwirt Anton Kühn, früher Quiram Abbau, jetzt beim Sohn Johannes in Bochum (Westf.), Normannenstr. 6. — Am 25. Dezember Polizei-Obersekretär i. R. Franz Weckwerth, früher Deutsch Krone (Horst-Wessel-Straße), jetzt mit seiner Tochter Herta in 6443 Sontra Bez. Kassel, Hinter der Wachtmauer Nr. 11. — Am 5. Januar Frau Amanda Warnke geb. Dahms, früher Zippnow, Die Eheleute wohnen in Eckernförde, Domsteg 34.
- 78 Jahre am 17. Dezember Elektro- und Installateurmeister i. R. Bernhard Seide, früher Schloppe, jetzt 2 Hamburg 74, Koalburg 39 d. — Am 30. Dezember Ldm. Johann Mielke, früher Tütz-Steinspring. Er wohnt in 5502 Ehrang bei Trier, Reuterweg 32. — Am 11. Januar Ldm. Franz Gumz, früher Deutsch Krone (Schlageter Straße 15), jetzt mit seiner Frau in Jena (Thüringen), Karl-Zeiß-Platz 2.
- 77 Jahre am 29. Dezember Frau Bertha Sommer geb. Klawunn, früher Rederitz, jetzt in Algermissen bei Hildesheim, Königstr. 9. — Am 7. Januar Frau Anna Streich geb. Nawroth, früher Rederitz — leider ohne jetzige Anschrift.
- 76 Jahre am 9. Dezember Frau Valeska Buske geb. Arndt, früher Lubsdorf, jetzt mit ihrem Mann Johannes B. in Köln, Grabengasse 10. — Am 17. Dezember Frau Hedwig Boeck geb. Rehmer, früher Rederitz, früher mit ihrem Sohn Martin in Deutsch Krone (Südbahnstraße), jetzt in Schwerin (Meckl.), Adam-Scharrer-Weg 1.
- 75 Jahre am 25. Dezember 1966 Frau Ida Stellmacher, früher Schloppe, jetzt im Altersheim Duisburg-Großenbaum.
- 74 Jahre am 25. Dezember Frau Luise Hohmann geb. Roeske, früher Märk. Friedland, jetzt Springe (Deister), Hallermundstr. 1. — Am 8. Januar Frau Martha Schulz geb. Utke, früher Schloppe, jetzt Flensburg, Schleswiger Straße 30—32.
- 73 Jahre am 21. Dezember Frau Hedwig Schmidt, früher Alt Lobitz und Märk. Friedland, jetzt in 4591 Vrees über Cloppenburg. — Am 16. Dezember Frau Ida Scheinert geb. Kloke, früher Schloppe, jetzt Altentreptow (Meckl.), Straße der Zukunft 4. — Am 24. Dezember Ldm. Bernhard Karsten, früher Deutsch Krone, wo er bei den Städt. Werken tätig war. Die Familie wohnt in Lübeck, Knut-Rasmus-Straße 23. — Am 12. Januar Revierförster i. R. Wilhelm Meyer, früher Dype, jetzt 504 Brühl bei Köln, Ludwig-Jahn-Straße 28.
- 72 Jahre am 28. November Frau Elisabeth Manthey geb. Heese, früher Märk. Friedland, jetzt 2077 Trittau Billetal, Hirschkoppel 1. — Am 15. Dezember Frau Emilie Buchholz geb. Schulz, früher Groß Zacharin, jetzt in Freudenstadt (Schwarzwald), Katharinenstraße 54. — Am 31. Dezember Frau Martha Gleich geb. Heimann, früher Deutsch Krone (Südbahnstr.), jetzt mit der Familie in Fulda, Am Waldschlößchen 53. — Am 3. Januar Hfd. Julius Buske, früher Dyck. Die Eheleute wohnen im Eigenheim in Rotenburg bei Hannover.
- 71 Jahre am 18. Dezember Frau Emma Bruch geb. Zawija, früher Schloppe, jetzt 519 Stolberg, Tulpenweg 3. — Am 29. Dezember Frau Anna Heidekrüger geb. Klawunn, früher Rederitz-Heidhof, jetzt 4473 Hasellünne Kreis Meppen (Ems).
- 70 Jahre am 11. Dezember Frau Marie Völmann geb. Bast, Witwe des 1962 verstorbenen Klempner- und Installateurmeisters Paul V., früher Märk. Friedland, jetzt 2306 Schönberg (Holst.), Hermann-Löns-Weg 13. — Am 1. Januar Frau Else Puhl geb. Just, früher Drahnaw, jetzt bei der Tochter Elly Bölkow in 5501 Wintersdorf über Trier. — Am 5. Dezember Frau Martha Murawa geb. Pawlowski, fr. Deutsch Krone, Schneidemühler Str. 7, jetzt 6781 Fischbach über Pirmasens, Bergstr. 15, bei Tochter Elisabeth Kunz.

Wir bitten erneut sehr, den letzten Einsende-Termin für die Januar-Nummer zu beachten: den 27. Dezember 1966!

Deutsch Kroner und Schneidemühler gemeinsam in Düsseldorf

In unwandelbarer Heimattreue ruft halbjährlich Ldm. Alfons Litfin die vertriebenen Deutsch Kroner und Schneidemühler zusammen, um immer wieder mahnend zu sagen: Vergeßt eure Heimat nicht, tretet immer, wo ihr könnt, für unser Recht auf Rückkehr in diese Heimat ein, werdet nicht müde, trotz aller Anfeindungen. Papst Pius XII. sagte einmal: Die größte Katastrophe unserer Zeit ist die Müdigkeit der Guten! Gilt das nicht auch für uns? Laßt euch nicht einreden: „Gebt doch endlich Ruhe, das Land ist doch verloren, die Polen haben nach 20 Jahren doch Anspruch auf dieses Land.“ Seit wann hat der Räuber meines Hauses Anspruch auf dieses? Und seine Kinder ?? Nein, dies Land ist nach Recht und Gerechtigkeit **deutsches Land**, und wird es auch in der Kraft unseres Glaubens wieder ganz werden. Doch nur dann, wenn wir als **treu** erfunden werden!!!

Und alle, die zu unseren Treffen kommen, es waren beim letzten Treffen besonders viele, ca. 280, haben wohl dieses „geistige Erkennen“, sonst würden sie nicht kommen. Viele, allzu viele sind schon müde geworden, oder sind sie zu satt geworden im Wirtschaftswunderland?

Heimat

Die Heimat ist der Ursprung unseres Lebens,
die Quelle unserer Kraft,
das lockende Ziel unserer Sehnsucht,
das ewig neue Glück unseres Alltags!
wohl dem, der sie besitzt!

Wehe dem, der sie anderen nimmt!

So rief Ldm. Litfin allen ins Gedächtnis!:

Landsleute, Heimatvertriebene! Deutschland, unser Vaterland, dreigeteilt, weite Teile Ost- und Mitteldeutschlands aus unserem Staatsverband herausgerissen, Millionen ihrer Heimat beraubt. Ihr wißt, zu verlieren haben wir nichts mehr, aber alles zu gewinnen. Was man von Euch erwartet, ist die **Treue!**

„Heimat-Vaterland-Europa“ ist ein Symbol für den Verständigungswillen des deutschen Volkes! Versöhnung Ja — Unrecht Nein! Die **Verdammung des Unrechts** von gestern darf jedoch nicht die Anerkennung des Unrechts von heute zur Folge haben. Versöhnung, die eine Bestätigung des Unrechts zum Inhalt hat, verdient diesen Namen nicht! Das Recht ist die Voraussetzung für **wahrhafte Versöhnung** und einen Frieden von Dauer! Wir Vertriebenen sind nicht bereit, uns mit dem gegenwärtigen Unrechtszustand Ostdeutschlands abzufinden. Wir erwarten von unserer Regierung, daß sie unsere Rechte, die die Rechte des ganzen Volkes sind, wahrnimmt Bis zur Stunde sind den Deutschen im polnischen Verwaltungsgebiet und in Polen, ihre Zahl beträgt ca. 1 000 000, die primitivsten Minderheiten- und Menschenrechte versagt geblieben.

Unsere **Treuesten aus Deutsch Krone Stadt und Kreis** sind immer dabei, so auch Ldm. Steves trotz seines Alters mit seiner Familie. Landrat Dr. Knabe, der herzliche Grüße sandte, konnte wegen der Erkankung seiner Gattin nicht kommen. Sogar aus Frankfurt war Besuch eingetroffen. Die treuen Helfer Ldm. Wienke und Ldm. Prodöhl waren wieder unermüdetlich bei Vorführung der Dias, die wieder gern angeschaut wurden. Ldm. v. Grabschewski, der Betreuer der Schneidemühler, erklärte die Bilder aus Schneidemühl, denn auf den Aufnahmen kennt man die Stadt wegen der fehlenden Bauten kaum. Ldm. Lanski, Betreuer der Flatower und Ldm. Raabe, der Litfin für seine eifrige Arbeit dankte, waren wie immer zur Stelle.

Einen Gruß aus Berlin überbrachte Ldm. Zeidler vom dortigen Ldm. Dr. Konrad Gramse.

Es war ein froher Abend in der Fremde, ein Abend, an dem man wieder „zu Hause“ war. Bei Musik und Tanz kam auch die Jugend zu ihrem Recht.

Wir freuen uns schon auf das nächste **Treffen am 22. April 1967**. Bitte vormerken!!

Margarete Steinke



Liebe Kollegen vom Flügelrad!

Zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel wünsche ich allen Kollegen und deren Angehörigen frohe Weihnachten und einen guten Übergang zum Jahreswechsel. Leider habe ich in Bielefeld vernehmen müssen, daß viele der alten und treuen Kollegen nicht mehr unter uns weilen. Auch ihrer wollen wir zum Jahresende gedenken. Alle Kollegen, die es sich gesundheitlich sowie dienstlich leisten können, bitte ich schon heute um ein gesundes Wiedersehen zum 10jährigen Patenschaftstreffen 1967 in Cuxhaven. Da wollen wir entscheiden, ob wir uns 1968 in Hamburg treffen.

Da ich dienstlich wieder als Fahrdienstleiter in Neuß tätig sein werde, bin ich telefonisch unter Basa Neuß 881 Nordkanal Nr. 225 zu erreichen.

Euer Otto Krüger, 404 Neuß, Buschstraße 22

Abschied vom Ersten Bürgermeister Sperling (Deutsch Krone)



Am 11. November 1966 verstarb in Berlin 31, Livländische Straße 6, Erster Bürgermeister a. D. **Adolf Sperling**.

Im Jahre 1917 wurde er in Deutsch Krone von den städtischen Körperschaften zum Bürgermeister gewählt, nachdem er vorher Bürgermeister in Schwesenz (Provinz Posen) gewesen war. In Labes (Pom.) als Sohn eines Justizbeamten am 22. September 1882 geboren, ist er nun im gesegneten Alter von 84 Jahren friedlich eingeschlafen. Während seiner

langjährigen Tätigkeit in Deutsch Krone hat sich die „Stadt der Schulen“, durch die Gunst der Verhältnisse unterstützt, zur **größten Garnison** des deutschen Ostens entwickelt. Die Vorarbeiten hierzu erforderten seine ganze Arbeitskraft und die seiner beamteten Mitarbeiter, gingen doch die neuen Aufgaben über die einer Kreisstadt weit hinaus.

Das 1303 von den brandenburgischen Markgrafen gegründete Deutsch Krone war von jeher mit umfangreichem **Forst- und Landbesitz** ausgestattet. Es gelang nun Sperling, diesen Besitz nicht nur zu erhalten, sondern weiter auszubauen. Der Heimgegangene war ein ausgezeichnete Redner und widmete sich mit Begeisterung auch schriftstellerischer Tätigkeit, die u. a. seinen Niederschlag in dem Werk über Deutsch Krone „Aus vergilbten Papieren“ fand, das großen Anklang hatte.

Für uns alte Beamte, Angestellte und Arbeiter ist sein Tod ein schmerzlicher Verlust, und wir werden seiner über das Grab hinaus ehrend gedenken!

Paul Schach, Stadtrat a. D.

Fast zwei Jahrzehnte hat Erster Bürgermeister Sperling in Deutsch Krone die Amtsgeschäfte straff geführt und seine Stadt zur zweitgrößten in der ehemaligen Grenzmark Posen-Westpreußen in schwieriger Zeit gemacht. Man denke nur daran, welch' **umfangreiche Bautätigkeit** nötig war, um für diese erweiterte Garnisonstadt die nötigen Unterkünfte zu schaffen. Dabei mußten die städtischen Versorgungsbetriebe erheblich ausgebaut werden, wobei die Entwässerung eine besondere Rolle spielte. So entstanden ganz neue Straßenzüge und Stadtviertel. Es war so, wie der Erste Bürgermeister gern vor dem Stadtparlament sagte: „Ich habe aus einem Ackerbürger-Städtchen eine **moderne Mittelstadt** entwickeln können“.

Der Verstorbene, der neben seiner hauptamtlichen Tätigkeit zahlreiche Ehrenämter bekleidete und insbesondere viele Jahre im Kreisausschuß des Kreises Deutsch Krone war, hatte besonderes Interesse für die uns heute so **wichtige Heimatgeschichte**. Er war Chronist und Heimatforscher zugleich, so daß wir aus seiner umfangreichen „Geschichte des Kreises Deutsch Krone“ im „Heimatbrief“ manches interessante Kapitel abdrucken konnten. Seine Amtszeit in Deutsch Krone endete 1935, worauf er mit seiner Gattin nach Berlin übersiedelte. Auch hier hat er mit der Berliner Heimatgruppe der Deutsch Kroner stets gute Verbindung gehalten und ihr bis zuletzt die Treue bewahrt. R. i. p. oe.

Dr. Emilie Fenner 85 Jahre

Aus dem Lehrerkollegium der ehemaligen Deutsch Kroner Aufbauschule, das größtenteils auch nach der Vertreibung noch in gegenseitiger Verbindung steht, kann Studienrätin Dr. **Emilie Fenner** am 6. Januar 1967 in ihrem Bad Hersfelder Eigenheim (von-Harnack-Straße 7), ihren 85. Geburtstag begehen. Rund 16 Jahre hat sie an der Aufbauschule unserer Kreisstadt gewirkt, wohin sie 1929 von Berlin aus berufen wurde. Die noch rüstige Jubilarin denkt an diese **pädagogische Tätigkeit** im deutschen Osten mit besonderer Dankbarkeit zurück, galt es doch damals in Deutsch Krone, einen ganz neuen Schultyp zu entwickeln. Aus dieser Arbeit, heraus wurde auch sie im Januar 1945 durch die Vertreibung gerissen. Sie fand dann im Hessenland bei Verwandten wieder eine erste Unterkunft, bis sie nach Bad Hersfeld übersiedelte und dort noch an dem Lyzeum Luisenschule unterrichtete; 1948 trat sie in den Ruhestand. Wenn auch seit der Pensionierung schon rund 20 Jahre verstrichen sind, lebt die 85jährige noch **immer mit dem Herzen bei Schule und Schülern**. Die beliebte Pädagogin studierte nach dem Abitur an den Universitäten Göttingen, Berlin und Marburg, wo sie auch promovierte, Germanistik, Religion, Hebräisch und Philosophie. — Wir wünschen ihr im Namen vieler weiterhin einen gesegneten Lebensabend. oe

General Lange 75 Jahre

In seinem Eigenheim 824 Berchtesgaden Unterau (Mankaihäusl), wo er seit der Pensionierung mit Frau, Tochter und Enkel lebt, kann unser Deutsch Kroner Ldm. Generalmajor a. D. **Kurt Lange**, in alter Frische am 18. Dezember d. J. seinen 75. Geburtstag begehen. Wer ihm in letzter Zeit einmal gegenüber gesessen hat, konnte feststellen, daß der alte Offizier seine **militärische Straffheit** behalten hat, bei aller Leutseligkeit, die ihm angeboren scheint. Nicht weniger als 20 Garnisonen bezeichnen den Werdegang des Jubilars, der nach dem Abitur unter Direktor Dr. Stuhmann (Deutsch Krone) seine Laufbahn bei den 149ern in Schneidemühl begann. Er machte den Ersten Weltkrieg mit, in dem er **zweimal verwundet** wurde. 1919 kam er als Adjutant zu dem in Abwicklung befindlichen Wehrbezirkskommando Deutsch Krone. Seine 36 Dienstjahre beendete er 1945 als Wehrmachtskommandant von Salzburg; anschließend blieb ihm eine 25monatige Gefangenschaft bei den Amerikanern nicht erspart. Sein jetziger Wohnsitz liegt wieder vor den Toren von Salzburg. Er blieb aber weiterhin ein begeisterter Ostmärker und ebenso **treuer Deutsch Kroner**. Wenn wir hören, daß im Mankaihäusl die Besucherschar kaum abreiße, so ist dies wohl ein Zeichen für die Beliebtheit des so kameradschaftlichen Geburtstagskindes. Wir wünschen ihm weiter noch viele glückliche Jahre in Gesundheit und Frische! oe.

Gut besuchtes Frankfurter Grenzmarktreffen

Am 12. November ds. Jahres fand das gemeinsame Treffen der Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatgruppe in dem Wappensaal des „Hauses der Heimat“ in Frankfurt (Main) statt. Der Abend galt dem Zweck, die Leitung der beiden Gruppen neu zu bestimmen, und weiter nach zweijähriger Pause die **persönlichen Kontakte** wiederherzustellen. Anwesend war auch der Leiter der Pommerschen Landsmannschaft in Frankfurt, Ldm. Stein, der den Heimatfreunden für ihre Treue zur alten Heimat dankte und anschließend die Leitung der Wahl übernahm. Gewählt wurde für die Leitung der beiden Gruppen Ldm. Dr. Ulrich **Kriszeleit**; für die Schneidemühler Gruppe Ldm. Erwin **Sommerfeld** und Frau Friedel **Heyn**; für die Deutsch Krone Gruppe Ldm. Herbert **Welke**, als gemeinsamer Kassenleiter Ldm. Heyn.

Im Mittelpunkt standen die beiden Filme „Pommern“ und „**Erinnerungen an Ostpommern**“, die die Landesbildstelle Hessen zur Verfügung gestellt hatte. Sie ließen die Landschaft der Heimat und das Leben ihrer Menschen wieder lebendig werden und boten Ansatzpunkte zu ausgiebigen Gesprächen. Altbekannte Lieder unterstützten die Gemeinsamkeit.

Das Treffen war nach zweijähriger Unterbrechung ein Risiko, die erfreulich starke Beteiligung und der harmonische Verlauf ermutigen uns aber nach übereinstimmendem Beschluß zu einer jährlichen Wiederholung. Vorgeesehen ist dafür der letzte Sonnabend im September, für 1967 der 30. September, in dem Saal des „Hauses der Heimat“, der durch seine schöne Ausstattung den für solche Treffen notwendigen Rahmen abgibt. E. W.

Weihnachtsstimmung in Kassel

Am Tag vor dem 2. Adventssonntag war es bei der Grenzmarkgruppe Kassel schon recht weihnachtlich. Bei flackerndem Kerzenschein und gutem Besuch hatte man sich im „Kleeblatt“ versammelt, wo die beiden Ldm. Behrens (Zierenberg) alles gut vorbereitet hatten. Es gab wieder das große Händeschütteln besonders für den Vorsitzenden Konrad **Nast** (Wissulke), der kürzlich seinen 70. Geburtstag begehen konnte. Auch unserem Schneidemühler Ldm. Otto **Gohlke**, der gerade in sein neues Eigenheim in Züschen Kreis Waldeck eingezogen war, galt ein besonderes Willkommen. Im Namen aller übermittelte Hfd. Kniese **Konrad Nast** die besten Wünsche und den Dank für die 8jährige Leitung der Gruppe. Er erinnerte an die schwere Zeit der Flucht, die auch dem Jubilar nicht erspart blieb, aber auch das Glück, das er damit hatte, den freien Westen zu erreichen. Es habe seinerzeit Mut dazu gehört, in der Diaspora eine Grenzmarkgruppe aufzuziehen. Als Dank wurde ihm das Buch „Pommersche Passion“ von Hans Edgar **Jahn** überreicht. Nach dem Hoch auf den 70jährigen dankte dieser mit bewegten Worten.

„Vom Himmel hoch, da komm' ich her“ war das bekannte Lied, das zur vorweihnachtlichen Stunde überleitete. Dann sprach die kleine **Monika Viehmann** (Kassel) ein Weihnachtsgedicht. Weiter wurde die Schilderung eines alten pommerschen Brauches vom „Absingen des Christbaumes“ verlesen. Eine Geschenkverlosung, zu der jeder beigetragen hatte, brachte wieder fröhliche Gesichter, ebenso eine amerikanische Versteigerung, die Ldm. **Winkelmann** durch eine Spende ermöglichte. Auf allgemeinen Wunsch wurde beschlossen, möglichst im Februar wieder einen Kappenabend zu veranstalten.

Aus dem Berufsleben

Das **Abitur** bestand am Gymnasium Cuxhaven Diethard Thomas, Sohn des Postoberinspektors Werner Th. und seiner Frau Christel. Hfd. Thomas ist als Kassenwart des Heimatkreises Schneidemühl bekannt. Anschrift: 219 Cuxhaven, Wagnerstraße 5. Der Sohn wird nach Ableistung seiner Wehrdienstpflicht Dipl.-Ing. werden.

Sein **Staatsexamen als Studien-Referendar** bestand an der Universität Köln Ulrich Steinke, Sohn des Elektromeisters Bruno St. und seiner Frau geb. Bureta, früher Deutsch Krone (Königsstraße). Er ist seit dem 1. Oktober am Städt. Gymnasium in Brühl angestellt und seit dem 24. Oktober verheiratet. Er wohnt 504 Brühl Bezirk Köln, Josephstr. 11.

Das **Staatsexamen der Philosophischen Fakultät** bestand der älteste Sohn Peter unseres Hfd. Willi Reimer und Frau Herta geb. Just, früher Schneidemühl (Königsblicker Straße 1), jetzt 4972 Löhne (Westf.) 2, Umlandstraße 7. Peter R. wurde noch 1940 in Schneidemühl geboren.

Zum Ministerialrat ernannt

Bereits zehn Monate nach seiner Ernennung zum Regierungsdirektor ist Dr. Franz **Kadow** (früher Jastrow) mit Wirkung vom 1. Juli 1966 durch Urkunde des Bundespräsidenten zum Ministerialrat ernannt worden. Er ist Leiter des Referats „Betriebswirtschaft“ im **Bundeswirtschaftsministeriums** in Bonn; die damit verbundene verantwortungsvolle Tätigkeit hat durch diese Ernennung sichtbare Anerkennung gefunden. Dr. Kadow wohnt mit seiner Frau Hedwig, geb. Hammling (ebenfalls aus Jastrow) in 532 Bad Godesberg, Langenbergweg 90.

Zum **Knappschafts-Amtmann** befördert wurde der Ldm. Max **Brose** (fr. Quiram — Stadtparkasse Deutsch Krone): B. ist seit 1959 Leiter der Knappschafts-Zahlstelle 462 Castro-Rauxel.

In den **Gesamtdeutschen Ausschuss** des BdV wurde der kürzlich zum Regierungsassessor ernannte Deutsch Kroner Ldm **Manfred Gallwitz** berufen. Er war bekanntlich Mitbegründer und Vorsitzender des SAP (Studentischer Arbeitskreis Pommern).

Der **Staatssekretär im Bundesvertriebenen-Ministerium** Dr. Peter Paul **Nahm** konnte am 22. November dieses Jahres seinen 65. Geburtstag begehen. Nachdem er bereits 1949 Leiter des hessischen Landesamtes für Flüchtlingswesen gewesen war, wurde er 1953 Staatssekretär im Bundes-Vertriebenen-Ministerium. Die Deutsch Kroner werden sich seiner erinnern, war er doch Hauptredner auf einem unserer letzten Bundestreffen.

Wohnungswechsel: Glade, Ernst, Polizeimeister i. R. (Deutsch Krone, Königsberger Straße 21) von Kiel, Andreas-Gayk-Straße 13, nach Kiel-Mettenhof, Odensestraße 5, II. — **Leo Manthey** (Sohn des Bauern Leo Manthey — Deutsch Krone, Abbau 86) von Köln-Lindenthal, Dürener Straße 249 nach 5 Köln, Richard-Wagner-Straße 32-34.

Weitere Umzugsmeldungen: Fam. Otto Krüger (Betreuer d. Eisenbahner) nach 404 Neuß (Rhein), Buschstraße 23; Hfd. Elfriede Lenz in 48 Bielefeld nach Viktoriastraße 47; Frau Luise Kührke von Potsdam nach X 7904 Elsterwerda, Lauchhammerstraße 4 bei Wanderoth; Frau Emma Achterberg aus der Zone nach 496 Stadthagen, Niedernstr. 10; Fleischer-Ehrenobermeister Willy Hoffmann nach 328 Bad Pyrmont, Schulstraße 60.

Sie leben noch

Folgende im Ehrenbuch des Kreises Deutsch Krone — Seite 11 und 12 — Oktober 1966 — als vermißt gemeldete Heimatfreunde wohnen in der Bundesrepublik:

Beutler, Herbert, aus russischer Kriegsgefangenschaft 1951 entlassen — jetzt: 7972 Isny in Württemberg, An der Friedensäule 9.

Fenske, Maria, 1953 aus der sowjetisch besetzten Zone gekommen, jetzt: 3131 Wustrow (Han.), Fehlstraße 33.

Kappenfest in Essen

Am 21. Januar 1967 trifft sich in Essen (Ruhr) die Grenzmarkgruppe ab 17 Uhr zu einem gemütlichen Kappenfest. Zuvor werden alte und neue Lichtbilder aus der Heimat gezeigt. Unser Lokal heißt Hubertus-Burg, Essen, Steelerstr. Haltestelle Dinnendahlstraße; vom Hauptbahnhof mit der Linie 18, vom Porscheplatz mit der Linie 9.

Um zahlreiches Erscheinen bittet

Hans-Martin Fenske, Essen-Steelerhorst, Gartbecke 1

Familien-Nachrichten

Ihren **45. Hochzeitstag** begingen am 24. Oktober das Ehepaar Walter **Jesse** und Frau Martha geb. Scherbarth, früher Schneidemühl (Bromberger Straße 156). Sie waren Besitzer der ESSO-Station am Wilhelmsplatz und sind seit 1949 Besitzer der Autobahntankstelle Montabaur (Westerwald), die von den Kindern der Familie Iben verwaltet wird. — Das gleiche Ehejubiläum feierten am 15. November die Eheleute Franz **Sawatzki** und Frau Gertrud geb. Miklis, früher Tütz (Flatherstr. 8). Sie wohnen jetzt in 46 Dortmund, Ruhr-Allee 8.

Geburt: Am 12. November sind zwei Jungen bei Ruth-Lena **Susat** geb. Rittwagen (verw. Hardtke) angekommen, früher Deutsch Krone. Der zweite Ehemann, Hermann Susat, ist Berliner. Die Schwiegermutter aus erster Ehe der jungen Frau ist die Leiterin der Heimatkreisgruppe Braunschweig, Frau Charlotte Braak, deren Sohn Jürgen (aus 1. Ehe) am 6. September 1962 verstarb.

Suchwünsche aus beiden Kreisen

Von der HOK Pommern werden Inhaber bzw. Angehörige der Fa. Ziegelwerk **Cordz** (muß es nicht „Korth“ heißen?) 1925—1932 und des Fuhrunternehmens **Renkawitz** 1932 bis 1941 gesucht sowie Angestellte des Arbeitsamtes Schneidemühl, die über einen Angestellten, der 1940 bis 1942 zum Arbeitsamt Hohensalza abgeordnet war, Auskunft geben können.

Hinweise an Heimatkreisstelle Schneidemühl, 23 Kiel-Gaarden, Postfach 15, erbeten.

Wer kann über den Verbleib meines Vaters Franz **Litfin**, geb. 11. 4. 1863, früher wohnhaft Deutsch Krone, Braustraße 4, Auskunft geben. Ferner über die Familie **Klemens Klawun**, Deutsch Krone, Friedhofstraße 9? Nachricht direkt erbeten an Franz Litfin X 3552 Arendsee (Altm.), Osterburger Straße 25.

Aus **Arnsfelde: Mittelstaedt**, Hermann (der Vater Schmiedemeister Hermann M. ist in der Heimat verstorben). Der Sohn Hermann (wie der Vater) soll im Kreis Wismar wohnen. Wer kennt die Anschrift?

Meldung an Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10.

Erfolgreiche Suche

Zu der Suchmeldung von Frau Hilde Busch geb. Heyer: Es meldet sich Frau Irmgard **Rössler** geb. Krause, jetzt 65 Mainz, Colmarstraße 25: „Ich bin die Schwester von Frau Hildegard Hohm geb. Krause, früher Schneidemühl, und möchte mitteilen, daß Frau Hildegard Busch früher in der Firma Wolff, Zigarrenfabrik, tätig war. Frau Hohm wohnt in der DDR: X 209 Templin, Goethestraße 19.“

Bücherecke

Pommersche Weihnachtsgeschichten

Gerade noch pünktlich vor dem Christfest hat der bekannte pommersche Erzähler **Claus Granzow** ein Sammelbändchen pommerscher Weihnachtsgeschichten herausgebracht, das mit passenden Bildern versehen, sicher recht festlich stimmt. (80 Seiten, brosch. DM 3,80 beim Pomm-Buchversand, 2 Hamburg 13, Johns-Allee 18). Ein bestimmt schönes Festgeschenk.

Pommersches Heimatbuch 1967

Wie immer zum Jahresschluß waren unsere Kalendermacher am Werk und schenkten uns auch für 1967 das „Pommersche Heimatbuch“. Es ist mit seinen 125 Seiten recht reichhaltig. So bringt das Kalendarium gut gelungene Städte- und Landschaftsbilder. Und einen 100jährigen Kalender auf längst vergangene Zeiten Pommerns. Dann leitet unser Pommern-Sprecher Dr. Eggert das Ganze mit einem Artikel „Heimat und Vaterland“ ein. Eine Betrachtung über die slawischen Minderheiten in den deutschen Ostgebieten von Hans Dieter Hansen ist nicht weniger aufschlußreich. Weiten Raum nimmt diesmal eine bebilderte Darstellung über das Schicksal der Provinzialhauptstadt Stettin ein, aber auch sonst findet man zahlreiche Heimatschilderungen mit Bildern. Zu den „Marksteinen pommerscher Geschichte“ ist eine Übersichts-karte beigegeben, auch fehlt nicht manch tief empfundenes Heimatgedicht. Entnehmen wir hier etwas aus dem „Pommersches Richtfest 1967“ von Gerd Lüpke, das so endet:

Wir können nicht hinübergahn,
ins alte Land, beim Nachbarn stehn. —
Das ward uns nicht gegeben.
Mag' uns dies Haus drum Obdach sein
bis wir im hellen Sonnenschein
die Heimat neu erleben!

(Pommerscher Buchversand, DM 3,90).

Bekannte Tützer gingen heim

Am 3. Dezember 1966 verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im Alter von 84 Jahren der allseits geachtete Landwirt Paul Stelter, Tütz (Schloßstraße). Der Verstorbene war ein von tiefem Heimatbewußtsein erfüllter Sohn seiner Heimatstadt Tütz und ein tüchtiger Vertreter der heimatischen Scholle. Schon mit 14 Jahren mußte er nach dem frühen Tode seines Vaters den elterlichen Hof übernehmen und konnte diesen anfangs mit Hilfe seiner Mutter Katharina geb. Güntherberg, später mit Hilfe seiner Ehefrau Hedwig erfolgreich durch alle Wirrnisse nach dem 1. Weltkrieg weiterführen und ausbauen. 1937 wurde das gesamte Anwesen in der Schloßstraße durch ein Schadenfeuer vernichtet. Unter großen Schwierigkeiten gelang es ihm, auf seinem Grund und Boden auf dem Abbau neue Wirtschaftsgebäude mit Wohnhaus zu errichten und auch den Wiederaufbau der in der Schloßstraße ausgebrannten Gebäude durchzuführen.

Der Ausgang des Zweiten Weltkrieges mit dem Einmarsch der Russen und die Herrschaft der Polen trafen ihn hart. Wegen seiner geraden Haltung wurde er von den Polen mehrmals eingesperrt und schwer mißhandelt. Mit der vollständigen Ausplünderung mußte er mit seiner Ehefrau auf dem eigenen Hof eine entwürdigende Behandlung über sich ergehen lassen. Nur durch die Fürsprache seiner früher auf dem Hof tätig gewesenem Polen blieb er vor dem Schlimmsten bewahrt. Unter dem Zwange bewaffneter polnischer Miliz mußte er schließlich mit seiner Ehefrau plötzlich seinen lieben Hof verlassen, wobei die zum Mitnehmen erlaubte dürftige Habe unterwegs mehrmals durchsucht und geplündert wurde. Unter großen Entbehrungen landeten die Stelters in Schleswig-Holstein, um dann zu ihren in Celle wohnenden Kindern zu ziehen. Hier verbrachte der Heimgegangene seinen Lebensabend, trotz Altersbeschwerden, stets lebhaft am heimatlichen Geschehen Anteil nehmend. R.i.p.

*

Schwer geprüft durch all' die Leiden, die er nach dem Zusammenbruch durchmachen mußte, starb im Alter von 66 Jahren der ehem. Tützer Maschinenbaumeister Paul Baehr in 4047 Dormagen, Krokusweg 9. Dieser Landsmann war der letzte Deutsche, der, schon schwer erkrankt, mit seiner Familie erst 1957 seine Heimatstadt verlassen konnte. Daß er nicht an der großen Flucht aus dem Osten nach dem 2. Weltkrieg teilnahm, lag daran, daß er als Spezialist mit anderen Handwerkern und Facharbeitern von den Polen zurückgehalten wurde. Er wurde 1948 mit anderen Deutschen, die abtransportiert werden sollten, auf das Rittergut Marzdorf gebracht und dort als transportunfähig erklärt. Als er nun für sich und andere Zurückgebliebene ein Schreiben an die polnische Regierung richtete, wurde er mißhandelt und ins Ge-

fängnis gesteckt. So dauerte es Jahre, bis er mit den Seinen in den Westen ausreisen konnte. Vor zwei Jahren war es ihm nun möglich, ein Eigenheim zu errichten, aber sein Wunsch, wieder mit einer Werkstatt selbständig zu werden, ließ sein Gesundheitszustand nicht mehr zu. Der Zufall wollte es, daß am 31. Oktober dieses Jahres, seinem Sterbetag, ein dritter Enkel geboren wurde. Möge unserem Landsmann, dem im Leben wirklich nicht geschenkt wurde, die Erde leicht sein! r.

Neueste Dias in Kiel

Zum ersten Male führte der Betreuer der Schneidemühler am Totensonntag im „Kaiser Friedrich“ in Kiel vor dem vollzählig erschienenen alten Stamm der „Grenzmarkgruppe“ die neuesten Farbdias aus Schneidemühl vom Sommer 1966 vor, die nicht nur das durch polnische Neubauten im Stadtkern völlig veränderte Bild der Stadt wiedergaben, sondern daneben auch zeigten, daß 21 Jahre nach dem Zusammenbruch und der polnischen Besetzung der Stadt noch weite Straßenzüge und einst blühende Haus- und Gartengrundstücke der Versteppung verfallen sind. Bei den Landschaftsaufnahmen aber fand sich jeder zurecht.

Mit besonderer Freude wurde von Teilnehmern die Möglichkeit begrüßt, in Zukunft den HB im Jahresabonnement direkt beim Verlag zu bestellen und damit der Gefahr zu entgehen, den kassierenden Postboten zu verpassen.

Verdiente Pädagogen im Ruhestand

Mit dem 1. Oktober traten zwei Schneidemühler Seminarcollegen in Berlin in den Ruhestand, Rektor Konrad Rahmel und Schulrat Georg Trojahn, die beide nicht nur die Verbindung mit den alten Seminarfreunden aufrecht erhielten, sondern auch aktiv für die grenzmärkische Heimat eintraten. Konrad Rahmel ging schon bald nach seiner Seminarzeit in Schneidemühl — 1922 legte er die Erste Lehrprüfung ab — nach Berlin und leitete seit 1962 als Rektor die Grundschule am Fließtal in Berlin-Hermsdorf. Er wohnt 1 Berlin 27, Agathenweg 1—3.

Mit ihm schied der gebürtige Berliner Kollege Georg Trojahn aus dem Schuldienst, dessen Frau eine Tochter des Bäckermeisters Priske aus der Schmiedestraße ist. Er besuchte 1919/1921 das Seminar in Schneidemühl und kam nach sechs Jahren wechselvoller berufsfremder Tätigkeit 1927 in den grenzmärkischen Schuldienst. Als Flüchtling kehrte er in seine Geburtsstadt zurück, war zunächst als Lehrer in Reinickendorf, dann als Leiter von Oberschulen Praktischen Zweiges am gleichen Ort und in Charlottenburg tätig und zuletzt fast sechs Jahre Schulrat in Neukölln. Dazu leitete er als Landesverbandsvorsitzender den kath. Lehrerverein. In Berlin 28, Werderstraße 5, werden noch oft Schneidemühler Seminarcollegen Besuche machen.

Wir wünschen beiden weiter volle Kraft und Gesundheit!

Fern der Heimat gestorben

Am 6. September wurde unser ehemaliger Schneidemühler DJKler, Hfd. Leo Scherbarth, mit erst 54 Jahren durch einen Herzinfarkt in 4054 Lobberich, Bahnstr. 146, abberufen.

In 47 Hamm, Langestr. 148 verstarb mit 62 Jahren Frau Maria Spors geb. Primus, die Ehefrau des DJKlers Josef Spors (Schneidemühl, Breite- und Karlstr.)

Mit 65 Jahren verschied in X 24 Wismar, Platter Kamp 5 Frau Maria Dominikowski aus Schneidemühl, Jastrower Allee.

Eine Erlösung war der Tod für unsere Schneidemühler Hfd. Hildegard Müller-Kölbl (Wrangelstraße 7) am 22. Juli in Erlangen. Sie lebte, seit 12 Jahren blind, siebenmal operiert, weil ihr ein Holzstückchen beim Hacken des Sammelholzes ins Auge flog, in einem Altersheim in Bubenreuth bei Erlangen. Ihr Mann war Lotterrie-Einnehmer in der Großen Kirchenstraße.

Am 17. September d. J. verstarb im 74. Lebensjahr Frau Anna Jesse geb. Storch, früher Tütz. Sie wohnte in Ahlen (Westf.), Mecklenburger Straße 23, bei der Tochter Gertrud Jesse.

64 Jahre alt, verstarb am 18. September 1966 Hfd. Antonie Krüger, in Deutsch Krone geboren. Seit der Vertreibung wohnte sie in Dössel bei Wettin, Halle-Saalekreis. Um sie trauern ihre Brüder Alfons in Lübeck und Hieronymus in 8411 Wald Post Rossbach über Regensburg, wo derselbe eine Schmiede und Schlosserei betreibt.

In X 7022 Leipzig, Cöthenerstr. 19, verstarb drei Wochen vor Vollendung seines 85. Geburtstages an

Altersschwäche Versicherungskommissar Otto Holk, früher Deutsch Krone, Buchwaldstr. 13. Seine Witwe Klara H. verw. Manthey geb. Kluck wohnt noch an der angegebenen Anschrift in Leipzig.

Beim Sohn Klemens Marschalkowski in 216 Stade, Hahlerweg 12c, verstarb am 30. September d. J. die Schneidemühlerin Witwe Auguste Witt, verw. Marschalkowski geb. Zühlendorf (Eichenweg 16). Ihr Mann, der Schuhmacher Leo W., verstarb schon 1956 in Stade.

Kurz nach Vollendung des 86. Lebensjahres verstarb in 1 Berlin-Tegel, Schloßstr. 21, Frau Hedwig Smolinsky geb. Dahlke, früher Schneidemühl (Kolmarer Straße 37), am 15. Oktober 1966.

Am 16. Oktober 1966 verstarb in Hamburg 43, Elsäßerstraße 49 III, wo sie in der Familie ihres Schwiegersohnes Walter Eichstädt und Tochter Else lebte, Frau Marie Luise Albrecht geb. Schüler, 80 Jahre alt. Sie wohnte früher in Märk. Friedland (Schloßstr. 14) und die Tochter in Tütz (Klosterstr. 26).

Bauernhofbesitzer und Turnierreiter Willi Wasserfurth, früher Jagolitz, verstarb am 4. November d. J. in X Hof-Hagen Kreis Lübz (Meckl.). Er wohnte bei seinem Sohn Günter.

In Siegburg, Seehofstr. 90, verstarb am 13. November d. J. Dachdeckermeister Paul Nehls, fr. Tütz (Strahlenberger Straße 3), im Alter von 68 Jahren, infolge eines Herzinfarktes. Seine Nichte Erna Decker wohnt jetzt in 5 Köln-Vogelsang, Dompfaffenweg 34.

Am 14. November verstarb nach langer Krankheit Frau Inge Gabriel geb. Voigt aus Schloppe, erst 29 Jahre alt. Es trauern um sie der Ehemann Hans Werner G. und Tochter Martina in 41 Duisburg-Buchholz, Am Bollheister 32. Die Eltern Erich Voigt und Frau Meta geb. Wiese wohnen in 41 Duisburg-Meiderich, Auf dem Damm 69.

Wie alljährlich

Wie immer, an den Jahresenden,
Gedenken, dankend, wir der Spenden,
Die wieder sind hereingekommen
— Die kleinste ist nicht ausgenommen —.

Der Hausbauplan ist zwar geändert,
Doch Mittel braucht man **unverändert**
In „rauhem Mengen“ — sozusagen —,
Um keine Schulden aufzuladen.

So finde Jeder Spendenmut!
Das wäre schön und täte gut. —
Wir bitten also nicht vergeblich
Es werden alle spendentätlich! —

Und wer es tut noch dies jährlich,
Erhält Vergütung — und nicht spärlich! —
Durch Abzug bei den bösen Steuern;
Hier kann sich also **nichts** verteuern! —

Auf das, was wird und kommen soll,
Schaun wir voraus vertrauensvoll.
Und wünschen für das neue Jahr
Viel Glück der treuen Spenderschar!

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V. 4509 Bad Essen.
Postscheckkonto: Hannover 2012 30 oder
Girokonto 2002 bei der Kreissparkasse Wittlage, Zweigstelle
Bad Essen

Am 1. Adventssonntag verschied nach einem christlichen Leben voll Liebe und Aufopferung für die Ihren und die Nächsten meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

Frau Gertrud Heinrich geb. Marx

geboren am 13. März 1899 in Rössel (Ostpr.), vor der Vertreibung wohnhaft in Deutsch Krone, Brüderweg 3.

In tiefer Trauer:

Johann Heinrich

Hans-Georg Heinrich u. Frau Barbara geb. Hunger

Holle-Maria Hennings geb. Heinrich

Christian Hennings

Enkelkinder: Achim u. Dorothea Heinrich.

Almut u. Irmhild Hennings

Kempen (Nrh.), Bahnhofsplatz 3, im November 1966
Die Beerdigung erfolgte am 1. Dezember in Opladen.

Nach mehrmonatiger schwerer Erkrankung, aber doch unerwartet, erlöste Gott der Herr meinen lieben Vater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Walter Heinrich Reg.-Oberinspektor a. D.

im Alter von 77 Jahren von seinem schweren Leiden.

In tiefer Trauer:

Dr. med. Ingeborg Heinrich

Kreismedizinalrätin

und Anverwandte

Rosengarten, den 25. November 1966
früher Schneidemühl, Saarlandstraße 6

Am 28. Oktober 1966 ist mein lieber Vater, unser Schwiegervater und guter Opa, Urgroßvater, der

Uhrmacher Ernst Plath

kurz vor Vollendung seines 89. Lebensjahres sanft entschlafen.

In stiller Trauer

Heinz Plath und Frau Gerda geb. Reitz

Irmgard Plath geb. Karow

Enkelkinder, 1 Urenkel

Kampen 2a, Kreis Harburg
früher Jastrow (Pom.), Central-Café

BdV-Jaksch tödlich verunglückt

Der SPD-Bundestagsabgeordnete und Präsident des Bundes der vertriebenen Deutschen, Wenzel Jaksch, ist in Wiesbaden-Schierstein bei einem Verkehrsunfall tödlich verletzt worden. Nach den ersten Ermittlungen hat Frau Jaksch, die den Wagen steuerte, an einer Kreuzung die Vorfahrt nicht beachtet und ein Fahrzeug aus Bad Neuenahr frontal gerammt. Wenzel Jaksch wurde aus dem Auto geschleudert. Die schweren Schädelverletzungen haben zum Tod geführt.

Der am 25. September 1896 geborene Maurersohn aus dem böhmischen Langstrobnitz schloß sich schon als Saisonarbeiter in Wien den Sozialdemokraten an. 1929 als Abgeordneter der Deutschen Sozialdemokraten in das Prager Parlament gewählt, stand er fortan im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit. Ohne Erfolg lehnte er sich nach seiner Flucht aus der Heimat in London gegen die tschechoslowakische Exil-Regierung Benesch auf, die die Aussiedlung der Sudetendeutschen in ihr Nachkriegsprogramm aufnahm.

Der Politiker und Journalist kehrte in den Nachkriegsjahren nach Deutschland zurück. Er betreute im Auftrag der SPD die Flüchtlinge. Seit 1953 gehörte er ohne Unterbrechung dem Bundestag an.

Zu Beginn dieses Jahres hatte er die Ansicht vertreten, es sei jetzt unrealistisch, mit einem Verzicht auf die Ostgebiete die Wiedervereinigung einhandeln zu wollen. Nach seiner Auffassung war das Münchner Abkommen von 1938 zu einem erheblichen Teil auf das „schlechte Gewissen“ der Weltkriegs-Alliierten zurückzuführen, die 1919 das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen mißachtet hätten.

1964 wurde Jaksch zum neuen Präsidenten des Bundes der Vertriebenen gewählt. Er entwickelte den Plan, durch langfristige Kredite den Lebensstandard im Ostblock auf das westliche Niveau zu heben. Die EKD-Denkschrift verurteilte Wenzel Jaksch. Für sein Buch „Europas Weg nach Potsdam“, das sein eng mit dem düsteren Weg seiner Heimat verbundenes Leben widerspiegelt, erhielt Jaksch die Ehrendoktorwürde des amerikanischen Park-College. Die Bundesregierung würdigte Jaksch, indem sie ihn zu seinem 70. Geburtstag mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der Bundesrepublik ehrte.

Der frühere Landesvertriebenenminister von Niedersachsen, Erich Schellhaus, wird bis zu einer Neuwahl die Geschäfte des tödlich verunglückten Präsidenten des Bundes der Vertriebenen (BdV), Wenzel Jaksch, übernehmen.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühler Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Von seinem langen Leiden wurde mein lieber Mann, Vater, Schwiegervater und Großvater

Maschinenbaumeister

Paul Baehr

* 1900 † 31. 10. 1966

für immer erlöst.

In stiller Trauer:

Gertrud Baehr geb. Lemke

Kinder und drei Enkel

Dormagen (Krokusweg 9), Köln, Hamburg
früher Tütz, Kr. Deutsch Krone

Nach kurzer Krankheit verschied unerwartet am 18. 11. 1966 mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Albert Prien

im Alter von 63 Jahren.

In stiller Trauer

Frau Anna Prien geb. Brieske

die Kinder

und alle Angehörigen

6792 Ramstein, Auf der Heide 49
früher Schneidemühl, Uhlandstraße 40

Die Verlobung unserer Tochter Beate mit Herrn Klaus Theiler zeigen an

ERICH STEVES UND FRAU MARIA-THERESIA
geb. Egtermeyer

Lank, Weingartsweg 6
früher Mellentin, Kreis Deutsch Krone

WIR GEBEN UNSERE VERLOBUNG BEKANNT

BEATE STEVES
KLAUS THEILER

4. Dezember 1966

Lank, Weingartsweg 6 Bösinghoven, Finkenweg 6
früher Freystadt (Schlesien)

Nach einem erfüllten Leben ist mein lieber Mann, unser guter Vater

Adolf Sperling

Erster Bürgermeister a. D.

* 22. 9. 1882 † 11. 11. 1966

friedlich eingeschlafen.

Im Namen der Hinterbliebenen
Margarete Sperling geb. Schneider
Hans-Joachim Sperling
Hildegard Sperling

1 Berlin 31, Livländische Straße 6

Auf ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen hat die Einäscherung in aller Stille stattgefunden.
Die Beisetzung der Urne erfolgte in Weimar.

Nach einem arbeitsreichen, erfüllten Leben verschied heute mein innig geliebter Mann, unser herzenguter, fürsorglicher Vater, Bruder, Schwiegervater und Großvater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Bauunternehmer
Hauptmann d. Res., Träger der EK I und II
Walter Weiß

im 70. Lebensjahr.
in Dankbarkeit für alle uns erwiesene Liebe nehmen wir Abschied.

In tiefer Trauer
Christa Weiß geb. Jung
Wolfgang Weiß und **Frau Gisela** geb. Klasing
Siegfried Neelsen und **Frau Hannelore** geb. Weiß
Klaus Meß und **Frau Renate** geb. Weiß
Cesare Amalfitano und **Frau Anneliese** geb. Weiß
Torwald Becker und **Frau Gisela** geb. Weiß
Reinhard Weiß
Lucie Balack geb. Weiß
Edith Jung geb. Abraham
Elisabeth Schlumm
Anverwandte und Enkelkinder

Schleswig (Gottorfstraße 4), den 2. Dezember 1966

Die Beisetzung fand am Donnerstag, dem 8. Dezember 1966, von der Kapelle des Friedrichsberger Friedhofes aus statt.

Heute abend entschlief nach langem, schwerem Leiden im 70. Lebensjahr mein geliebter Mann, unser immer treusorgender, liebevoller Vater und Schwiegervater

Georg Kulow

(früher: Gut Rosenthal)

Landschaftsrat a. D.
Hauptmann d. R.

Erika Kulow geb. Willers und **Kinder**

Lüneburg (Georg-Böhm-Straße 19), den 4. Nov. 1966

Die Trauerfeier fand am Donnerstag, dem 10. November 1966, um 13.45 Uhr in der Kapelle des Waldfriedhofes statt. Die Einäscherung erfolgte im Krematorium Hamburg-Ohlsdorf.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Juliana Wegner

geb. Ruzel

* 15. 10. 1887 † 25. 10. 1966

Sie folgte ihren beiden Söhnen nach kurzer Zeit.

Joseph Wegner, Düsseldorf

* 24. 8. 1912 † 8. 3. 1965

Franz J. Wegner, Hamburg

* 16. 11. 1921 † 11. 4. 1965

In tiefer Trauer:

Franz Mallach und **Frau Margarethe** geb. Wegner
Leo Gribowski und **Frau Maria** geb. Wegner
Herta Wegner geb. Seiffert
Elisabeth Wegner geb. Behrmann
Enkel und Urenkel

Worbis, Hamburg, Düsseldorf, den 25. Oktober 1966
früher Schneidemühl, Gönner Weg 18

Das Sterbeamt war am Samstag, den 29. Oktober 1966, in der Antoniuskirche in Worbis, anschließend die Beerdigung.

Heute entschlief meine liebe Schwiegermutter, unsere gute Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Auguste Neupert

geb. Dams

im Alter von 91 Jahren.

In stiller Trauer:

Else Neupert geb. Winkler
Manfred Neupert und **Frau Siegfried Neupert** und **Frau Brunhild Neupert**
Paula Dams
und alle Angehörigen

Flintbek (Sörenberg 11), den 6. November 1966
früher Tütz

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief heute, nach kurzer, schwerer Krankheit, mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Urgroßvater, der

Landwirt
Paul Stelter

im Alter von 84 Jahren.

In tiefer Trauer

Hedwig Stelter geb. Kewitsch
Herbert Stelter und **Frau Elisabeth** geb. Wessel
Alfred Reiche und **Frau Hedwig** geb. Stelter
Leo Stelter und **Frau Dorothea** geb. Kadenbach
Paul Stelter und **Frau Johanna** geb. Klawitter
11 Enkelkinder und **1 Urenkel**

Celle (Blumlage 52), den 3. Dezember 1966

früher Tütz, Pommern

Die Beerdigung fand am Donnerstag, dem 8. Dezember, auf dem Waldfriedhof Celle statt. Seelenamt in der St. Ludwigskirche, Celle.

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pfr. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTLLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180